

RHEIN NEZ FRONT

Erscheint wöchentlich, einmal, Bezugsspr. R. 2. — monatlich, einsch. Trägerlohn; durch die Post (Post-
tatal. Seite 165), R. 2. — zugl. Z. 10. — Anzeigenpr. für die 22 mm. be-
z. Millimeterzeile in der Beiratsausgabe Zweibrücken-Homburg 7 Pfg. in der Gesamtansgabe West-
falen 13 Pfg. — Nachlag für Abzüge: Nachlagssatz B. Weitere Angaben siehe Preisliste

Zweibrücken

Verlag Anzeigenverwaltung u. Versandabteilung für die Ausgabe Zweibrücken-Homburg, Kaiser-
lauren, Fernruf 126. Schriftleitung Kaiserlauren, Fernruf 26 und 27. Postbevollmächt. für
Anzeigen Ludwigshafen 19411; für Bezugsgehalt Saarbrücken 7309. Gerichtsstand: Neustadt a. d.
Weinstr. Dr. Dr. Dr. Rheinfront Kaiserlauren. Fernruf 126. Mitteilungen ohne Verbindlich!

Nummer 222

Donnerstag, 23. September 1937

8. Jahrgang

Der Besuch Benito Mussolinis Bedeutungsvolle Tage des Reiches

Römische Stimmen

(Eigener Dienst)

e. Rom, 23. September

Der bevorstehende Besuch Mussolinis wird in allen italienischen Blättern ihre Leitartikel. In mehreren Spalten berichten sie über die großen Vorbereitungen in Deutschland.

Der „Popolo d'Italia“ hebt die Begeisterung hervor, mit der die Ankündigung des Besuchs Mussolinis in Deutschland aufgenommen wurde und schreibt, die Freude sei lebhaft und allgemein, auch im italienischen Volk, das in der Begegnung der beiden großen Staatsmänner die Begegnung einer gemeinsamen Idee, des Verständnisses der beiden Rassen und die Solidarität von



Mussolini als Redner

zwei mächtigen Kräften erblickt, die für die Verteidigung der alten zivilisierten europäischen Zivilisation in der Ära Berlin-Rom vereint seien. Die Kräfte der Zerkleinerung und Zerstörung auf dem Kontinent könnten nicht überhandnehmen, weil Deutschland und Italien in Europa eine unverwundliche Grundlage der Ordnung und der Wiedergeburt geschaffen hätten, der sich zurechtfinden die Sympathien anderer Völker zuwenden würden, die gleichfalls entschlossen seien, die Zivilisation gegen den Ansturm der Barbarei zu verteidigen. Nationalsozialismus und Faschismus seien siegreiche und aufbauende Revolutionen, die neue Errungenschaften auf den Gebieten des Geistes, der Gerechtigkeit, der Eintracht und des sozialen Aufbaues gebracht hätten. Mussolini werde von Deutschland als der Schöpfer des neuen Italiens begrüßt, eine Guldigung, die den Schwarzhemden große Freude mache. Italien erhalte in der Persönlichkeit Adolf Hitlers den Staatsführer, der Deutschland Ehre, Ansehen, Gleichberechtigung und Kraft zu neuem Leben als Verteidiger der europäischen Zivilisation gebracht habe.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, Hitler und Mussolini seien nicht nur zwei Regierungschefs, sie seien zwei Führer von Völkern, die ihren Nationen großes Ansehen und eine neue Seele verliehen hätten, die hohe Ziele setzten und die Kräfte schufen, um sie zu erreichen. Daher blühe die Welt auf die kommende Begegnung mit dem leidenschaftlichen Interesse der historischen Ereignisse. Unter den beiden Staatschefs stünden zwei geschlossene und entschlossene Völker. Die wesentliche Ähnlichkeit der beiden Regime, die Übereinstimmung der höchsten Lebensinteressen der beiden Völker brachten es mit sich, daß die Bande der beiden Nationen in der Seele der beiden Völker wurzelten. Dazu komme die gemeinsame Stellung als Verteidiger der europäischen Zivilisation gegen die kommunistische Gefahr. Die Begegnung der Führer der beiden Nationen werde daher dazu bestimmt sein, ihr Einverständnis und ihre Zusammenarbeit zu vervollkommen.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, vielleicht noch nie hätten zwei Völker so aufrichtig und innig ihre Herzen vereint, in dem leidenschaftlichen und bewußten Glauben an ihre Führer und die große Sendung, zu der sie berufen seien. Das italienische Volk werde die Begegnung mit Begeisterung verfolgen. Es fühle sich dem deutschen Volk, das sich ein großes Ereignis vollziehe. Nur von Hitler und Mussolini würden die Völker Sicherheit und Frieden erlangen, ebenso wie Italien und Deutschland durch sie Gerechtigkeit, Macht und Ruhm.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels — Gesetz über Sonderfeiertage in München und Berlin

(Entwurf des DRB)

Berlin, 23. September

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt, Dr. Goebbels, richtet folgenden Aufruf an die Berliner Bevölkerung:

Am Montag, den 27. September, wird Benito Mussolini, der Duce des italienischen Volkes und Chef seiner Regierung, als Gast des Führers für drei Tage zu einem Staatsbesuch in der Hauptstadt des Dritten Reiches eintreffen.

Mit stolzer Genugtuung begrüßt die ganze Berliner Bevölkerung diese historische Zusammenkunft zweier Männer, deren geschichtliches Wirken für Gegenwart und Zukunft von einzigartiger Bedeutung ist. Die Berliner Bevölkerung ist von tiefer Freude erfüllt angesichts der Tatsache, dem Schöpfer des jungen faschistischen Italiens, dem Freund des deutschen Volkes, für die Ehre seines Besuches begeisterten Dank abkühlen zu können. Er wird, dessen sind wir alle gewiß, in Berlin von einer Welle des Jubels empfangen und von der Liebe und Zuneigung des ganzen Volkes umgeben sein.

Von Montag, den 27. September, bis einschließlich Mittwoch, den 29. September, soll Berlin ein Festtag sein. Die Fahnen des faschistischen Italiens werden neben denen des Dritten Reiches wehen. Ganz Berlin wird den beiden Männern huldigen, die, aus der Tiefe ihrer Völker kommend, auch wahrhafte Führer ihrer Völker geworden sind.

Ihren glanzvollen Höhepunkt aber werden die Berliner Festtage an einem großen Kundgebung am Dienstag, den 28. September, auf dem Berliner Marktplatz einschließlich des Olympiastadions finden, auf der der Duce Benito Mussolini und der Führer Adolf Hitler das Wort ergreifen. Auf Anordnung des Führers bleiben an diesem Tage in Berlin alle Betriebe, mit Ausnahme der lebenswichtigen, geschlossen.

Als Gast der Partei

München ist vorbereitet

Große Empfänge in der Hauptstadt der Bewegung — Die Straßen stehen im Schmuck

(Drahtbericht unserer Münchener Schriftleitung)

Dr. H. München, 23. September

Die Hauptstadt der Bewegung steht seit einigen Tagen im Banne des großen politischen Geschehens, das die Ankunft Benito Mussolinis in München einleitet, die am 25. September erfolgt. Schon erhoben sich die hohen Masten und Palanen. Schon schwingt in erhabener Ruhe als Symbol eines gegenwärtigen fruchtbarsten Schaffens der riesige Erntekranz über dem lauten Großstadtkarussell des Karlsplatzes und die weite Halle des Hauptbahnhofes wurde nach Entfernung sämtlicher Verkehrskörbe zum, in rotes Rahmen ausgetragenen, Abrium. München, das gleichzeitig auch das Epizentrum einer Hauptstadt der deutschen Kunst führt, wird auch diesmal wieder, wie vor knapp zwei Monaten seinem Namen Ehre machen und dem Schöpfer des Faschismus einen Willkommensgruß entbieten, der auch in seinem äußeren Rahmen die große Bedeutung der historischen Stunde zu würdigen weiß.

Schon am Bahnsteig wird der Führer persönlich an der Spitze sämtlicher Reichsleiter den hohen Gast empfangen. Den Weg durch die Bahnhofshalle kennzeichnet bis zu jener Stelle, an der Mussolini den Wagen zu seiner Fahrt ins Prinz-Karl-Palais besteigen wird, ein von Hitlerjugend flankierter breiter roter Teppich. In besonders festlichem Schmuck erheben die Säulengänge, der Karlsplatz, die Neubaufertstraße, die Kaufingerstraße, der Marienplatz, die Residenzstraße, der Max-Joseph-Platz vor dem Nationaltheater, der Odeonsplatz mit der Feldherrnhalle, ein Teil der Ludwigstraße, die von der Tannstraße, sowie die Prinzregentenstraße bis zur Privatwohnung des Führers. Im Prinz-Karl-Palais wird der Duce von dem bayerischen Ministerpräsidenten Siebert empfangen werden. Kurz da-

sen. Für alle Berliner Verurs- und Handelskassen wird schulpflichtig angeordnet. Die Schulkinder der anderen Schulen sind vorverlegt worden.

Bieretisch Millionen Berliner sollen Gelegenheit haben, Zeugen eines Ereignisses zu sein, das zu den glanzvollsten und bedeutendsten der Geschichte der Reichshauptstadt zählt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt Dr. Goebbels

Ein Sondergesetz

Feiertage in München und Berlin

Berlin, 23. September

Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Besuchs des Königlich-Italienischen Regierungschefs Benito Mussolini das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1. Der 25. September 1937 oder der an dessen Stelle vom Reichsminister des Innern zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München, der 28. September 1937 oder der an dessen Stelle zu bestimmende Tag für die Reichshauptstadt Berlin Feiertag im Sinne des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 129).

§ 2. Die für den 1. Mai geltenden Vorschriften über Lohnzahlung finden an dem in § 1 bezeichneten Tage für die Hauptstadt der Bewegung München und die Reichshauptstadt Berlin entsprechende Anwendung.

Geleitwort v. Neurath

„Sinnvoller Ausdruck der deutsch-italienischen Beziehungen“

Leipzig, 23. September

Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ widmet ihre Ausgabe vom 23. dieses

Monats dem Besuch des italienischen Regierungschefs in Deutschland. Sie bringt u. a. ein Geleitwort des Reichsministers des Inneren Freiherrn von Neurath, in dem es heißt:

Der Besuch Mussolinis ist ein besonders sinnvoller Ausdruck der deutsch-italienischen Freundschaft und zugleich der Beweis für die Folgerichtigkeit, mit der sich das deutsch-italienische Verhältnis in den letzten Jahren an Hand der in dieser Zeit aufgeworfenen europäischen Probleme entwickelt hat.

Es ist das geschichtliche, in Deutschland nicht vergessene Verdienst des Duce, daß er schon frühzeitig und als erster Staatsmann einer europäischen Großmacht das Ansehen der Politik von Versailles durchbrochen hat. Weil seine Politik wirklichkeitsnahe und aufbauend ist, brachte sie auch dem deutschen Volk Ehre und Gleichberechtigung entgegen. Daß die deutsche Politik ihrerseits den gleichen Grundätzen der Billigkeit folgte, dafür zeugt die Haltung Deutschlands angesichts der Behandlung der abessinischen Frage durch den Völkerbund. Es ist ferner kein Zufall, daß Deutschland und Italien in der letzten Zeit, die die europäische Kultur und Zivilisation bedrohenden Gefahren sich verbunden fühlen und sich der Pflichten, die ihnen als europäische Kulturstaaten erwachsen, beide bewußt sind. Hieraus erklärt sich die deutsche wie auch die italienische Haltung gegenüber der Bedrohung Spaniens durch den Bolschewismus.

So hat sich also die Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen günstig für die beiden Staaten selbst ausgewirkt, sich aber hierin nicht erschöpfend. Sie hat vielmehr auch zur Klärung der vielfach verworrenen gesamt-europäischen Verhältnisse beigetragen und wird eines Tages auch in ihrer aufbauenden Bedeutung von der übrigen Kulturwelt ihre Würdigung finden.

So hat sich also die Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen günstig für die beiden Staaten selbst ausgewirkt, sich aber hierin nicht erschöpfend. Sie hat vielmehr auch zur Klärung der vielfach verworrenen gesamt-europäischen Verhältnisse beigetragen und wird eines Tages auch in ihrer aufbauenden Bedeutung von der übrigen Kulturwelt ihre Würdigung finden.

Das große Ereignis

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sch. Berlin, 23. September

Die nunmehr offiziell erfolgte Ankündigung über den Zeitpunkt des Mussolini-Besuchs erfüllt, das ganze deutsche Volk mit herzlichster Freude. Noch trennen uns zwar einige Tage von dem Augenblick, da der Duce des italienischen Volkes deutschen Boden betritt, aber das deutsche Volk ist schon heute erwartungsfroh gestimmt und bereit, den hohen Gast des Führers so zu empfangen, wie dies der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels in seinem Aufruf an die Bevölkerung zum Ausdruck gebracht hat: „Er wird, dessen sind wir gewiß, in Berlin von einer Welle des Jubels empfangen und von der Liebe und Zuneigung des ganzen Volkes umgeben sein.“

Jener Aufruf ist zwar nur an die Berliner Bevölkerung gerichtet, die neben München die große Freude haben wird, Mussolini drei Tage lang in ihrer Mitte zu wissen. Aber die Reichshauptstadt wird dabei nur der Dolmetsch sein für Empfindungen, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bezeugt. Wir selbst wollen, was uns bewegt, noch nicht vorwegnehmen, sondern aufpassen bis die Stunde da ist, in der Benito Mussolini die Grenze Deutschlands überschreiten wird.

Es wird wirklich das Volk in allen seinen Schichten sein, das den Duce begrüßen wird; denn zum erstenmal werden auch die deutschen Arbeiter Berlin und Münchens Gelegenheit haben, an einer feierlichen Kundgebung zu Ehren eines ausländischen Regierungschefs aktiv teilzunehmen, ohne eine ungedeckte Einbuße ihres Lohnes zu erleiden. Auf Anordnung des Führers bleiben am Tage des Empfangs in München und der Großkundgebung auf dem Berliner Marktplatz die Betriebe der beiden Städte geschlossen. Zugleich findet das Gesetz über die beiden Sonderfeiertage den Männern und Frauen der Münchener und Berliner Betriebe die Möglichkeit, unbeschwerter Anteil zu nehmen an einem Ereignis, das die ganze Nation angeht. Diese Regelung ist nicht Ausdruck einer patriotischen, sondern nationalsozialistischen Gesinnung, die nicht will, daß der Handarbeiter Baumgast sein soll bei den großen Feiern der Nation. Er feiert mit im echten Sinn des Wortes.

Faule Kombinationen

Daß wir Zeugen eines einmaligen Ereignisses sein werden — allerdings in einem anderen Sinne, als es ein gewisser Teil der Auslandspresse darzustellen sich bemüht — das wird jeder einzelne deutsche Volksgenosse spüren, ohne daß ihm dies im einzelnen auseinanderzusetzen oder beweisen zu werden braucht. Es überrascht daher bei uns auch niemand, daß ein gewisser Teil der ausländischen Presse das wachsende Mißbehagen über das persönliche Zusammentreffen Adolf Hitlers und Benito Mussolinis nicht verbergen kann. So wenig uns das, wie gesagt, überrascht, so wenig würden wir von diesen Störungsmanövern überhaupt Notiz nehmen, wenn sie nicht darauf hinauslaufen würden, Deutschland und Italien gegeneinander auszuspielen.

So heißt es beispielsweise in einem Bericht der „Times“: „Nicht in der Zwischenzeit die Vertimmung Italiens wegen des Arrangements von Lyon noch irgendwie abgeschwächt oder beigelegt werden kann, wird das Zusammentreffen der beiden Diktatoren unter Umständen stattfinden, die für die Ähre Berlin — Rom wesentlich weniger günstig sind, als dies zum mindesten Deutschland für wünschenswert hält.“ Deutscherseits möchte man nicht, so orakelt das englische Blatt weiter, Mussolini zu Besuch zu haben, während er in Meinungsverschiedenheiten mit England stehe. So könne man annehmen, daß Deutschland Italien den Rat gegeben habe, am Anwerer Aufkommen teilzunehmen. Daß diese unwahre Behauptung auf eine gemeinsame Quelle zurückgeht, ergibt sich mit winzigen weiterer Klarheit schon daraus, daß der französische „Figaro“ ebenfalls schreibt: „Deutschland habe in Rom zur Mäßigung geraten, um die Aussichten einer deutsch-englischen Annäherung nicht in Frage zu stellen.“ Ein solcher Rat „zur Mäßigung“ ist selbstverständlich nicht gegeben worden. Denn das würde bedeuten, daß wir Italien geraten hätten, auf seiner Forderung nach Gleichberechtigung im Mittelmeer nicht zu bestehen. In allen deutschen Kommentaren zu Lyon aber war genau das Ge-

Die Besichtigung

Anordnung des Reichsinnenministers

Berlin, 23. September

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichsministers laggen aus Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini die öffentlichen Gebäude im ganzen Reichsgebiet von Samstag, den 25. September, bis Mittwoch, den 29. September.

Auf öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedswenden dienen, kann neben den im Nummer 14. Dezember 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 1503) vorgegebenen Flaggen die italienische Flagge gesetzt werden.

B. u. K. r. e. s. t., 23. September

Bei Cinea in Siebenbürgen ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück. Ein stark besetzter Personenzug und ein Frachtzug stießen mit voller Wucht zusammen. Aus den Trümmern wurden bisher zehn Tote und 22 Verletzte geborgen. Der Zustand von zwölf Verletzten ist hoffnungslos. Die Zahl der Opfer dürfte aber noch größer sein.

gentil zu lesen. Das faschistische Italien, so schreiben wir vor wenigen Tagen, wird nicht etwa zum Handelsobjekt machen, was es aus nationalen Gründen fordern kann: absolute Gleichberechtigung in jenem Meer, das Mussolini als lebenswichtig für das italienische Volk bezeichnet hat.

Die feste Haltung Italiens hat denn auch zu dem Erfolg geführt, daß England und Frankreich jetzt die Stellung Italiens als grundtätigsten gleichberechtigten Mittelmeer-Großmacht anerkannt haben. Mäßigung oder richtige Einsicht haben also in diesem Fall, wie wir gerne feststellen wollen, England und Frankreich bewiesen, indem sie ein natürliches Recht Italiens nachträglich anerkannten. Dies ist deutschseits mit Befriedigung und Genugtuung begrüßt worden. Wie alles, was einer Verminderung der vorhandenen Spannung dienlich ist. Daß die italienische Regierung die deutsche Regierung über die Verhandlungen auf dem laufenden gehalten hat, ist selbstverständlich und bedarf daher nicht der Hervorhebung.

Umso bedauerlicher ist nach alledem der Versuch englischer und französischer Blätter, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen zu säen. Am weitesten geht dabei der Pariser „Excellior“, dem es offenbar um den Nachweis zu tun ist, daß Rom keine Handlungsfreiheit verloren habe, weil Deutschland, das eine Wiederherstellung der Straßfront fürchte, glaube, Italien in Österreich in der Hand zu haben. Da Deutschland, so behauptet das Blatt weiter, alle seine militärischen Streitkräfte im Hinblick auf eine europäische Union zusammengezogen habe, wüßte es wohl, daß Rom seine Kräfte nicht mehr in Spanien, Libyen und Afrika verstreuen würde. Deutschland habe Italien den Rat gegeben zu haben, die Seelenhaftigkeit nicht vorübergehen zu lassen, wenn Paris und London Italien einen ehrenhaften und gewinnbringenden Ausweg ermöglichen.

Angesichts einer solchen Dämonie gefährlichen Unsinns weisen wir uns ab und glauben, daß das französische Blatt von der Möglichkeit dessen, was es abgedruckt hat, überzeugt ist. Es handelt sich hier um eine glatte Kombination, wie alles naturgemäß Kombination ist, was seit Wochen in der Auslandspresse über die vermeintlichen Ziele und Ergebnisse der politischen Aussprache in Berlin zusammengeklüppelt wurde. Dabei weichen die Methoden des Propagandisten meilenweit von der Wahrheit ab. Das mindeste sei ein Militärbündnis. Am nächsten Tag schreiben andere: es würde überhaupt nichts dabei herauskommen. Einig aber war und ist man sich nach wie vor in dem Bewußtsein, der Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis („die beiden Diktatoren“) wie auch die „Times“ sich nicht verfeinern kann zu (sicheren) unbedingt einen aggressiven Charakter anzudeuten, was faktisch nur kennzeichnend ist für die Dämonie derer, die zwar das Wort Frieden und Verständigung ständig im Munde führen, eine militärische Entente aber, die ja ihrer Natur nach gegen eine andere Macht oder Mächtegruppe gerichtet ist für den politischen Stein der Weisen halten.

Demgegenüber stellen wir noch einmal fest: dieser freundschaftliche Gegenbesuch des Duce ist gegen keine andere Nation gerichtet und hat keine andere Zielsetzung als das, was schon immer der letzte Sinn der politischen deutsch-italienischen Zusammenarbeit war: die Verteidigung des Friedens in Europa, der nur vom Volksweltfrieden ernsthaft bedroht ist und die Sicherung der Lebensmöglichkeiten ihrer beiden Völker. Darüber werden Hitler und Mussolini sich der Welt einig zu sagen haben, und wenn wir, die wir mit Italiens in Italien angehängt so freigeigig waren, der Auslandspresse wirklich einen Rat geben dürfen, dann den: abzuwarten, was der Führer Deutschlands und der Duce Italiens in Berlin besprochen haben.

Eine neue Provokation

(Drahtbericht unserer Genfer Korrespondenten)

Schm. Genf, 23. September

Der diplomatische Zwischenfall wegen der im „Journal des Nations“ veröffentlichten, das deutsche Staatsoberhaupt groß beleidigenden Genfer Bankettrede des Valencien-Volksdewitsch Negrin, die zu einem Schritt des deutschen Botschafters in Bern bei der Bundesregierung geführt hat, schien sich befriedigend erledigen zu wollen, nachdem die amtlichen Schweizer Stellen ihre Mißbilligung ausgesprochen hatten und auch die Schweizer Botschaft von diesem Mißbrauch der Immunität und des Völkerrechts abgerückt waren.

Es wäre also, nachdem sich Negrin durch die Abreise aus Genf der Verantwortung entzogen hatte, ein Pressebericht des „Journal des Nations“ zu unterlegen und zu bestrafen gewesen.

Nun veröffentlicht das Blatt jedoch gestern eine Erklärung Negrins, in der dieser ausdrücklich betont, seine Rede so gehalten zu haben, wie sie in dem Blatt erschienen ist. Damit nicht genug, veröffentlicht das Blatt noch einmal mit heftigen Ausfällen gegen Deutschland die Hauptstellen der Rede Negrins mit den schwersten persönlichen Beleidigungen des Führers. Angesichts dieser neuen Provokation muß von der Konflikt der Schweizer Behörden erwartet werden, daß sie den Unterlehen des Genfer Draufs der internationalen Völkervoront und Völkervorontsenerall Einsatz gebietet.

Schm. Genf, 23. September

Der italienische Vertreter in Genf, Gesandter Bona-Scoppa, hatte am Laufe des Mittwochs eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Delbos, in der die allgemeine politische Lage, die Probleme des Mittelmeeres und Spaniens, sowie die geplante Verständigung über die Kontrolle im Mittelmeer ausführlich erörtert wurden.

Die Manöver des XII. Korps

Große Verschiebung über Nacht

Blau hat sich der roten Umklammerung entzogen - Heute Entscheidung bei Baumholder

(Von unserem im Manöver gelandeten weisenden Schriftleiter Josef Dütt)

Aufst, 23. September

Die Fronten bei den Herbstmanövern des XII. Armeekorps haben sich in der Nacht zum Mittwoch völlig verschoben. Blau ist der drohenden Umklammerung durch Rot ausgewichen, hat sich von ihm gelöst und sich auf die Höhen südlich von Baumholder und Reichensbach zurückgezogen. Hier wird es den Gegner erwarten und dem Befehl seine entscheidende Wendung geben. Unsere 104er werden dabei den härtesten Stoß von Rot auszuhalten haben, der nunmehr durch die Vereinigung mit der 84. Division in der Gegend von Heimbach an Schlagkraft nicht unbeträchtlich gewonnen hat. Die Truppen beider Kampfsgruppen haben bei diesen Umgruppierungen glänzende Marschleistungen vollbracht und die größten Strapazen während des ganzen Manövers ausgehalten.

Wie es geschah

In den wechselvollen Kämpfen um die Höhen bei Konken am Dienstag war Blau unterlegen, da Rot mit größter Hartnäckigkeit auf den linken Flügel von Blau angriff. Dieser Ausgans und das Ergebnis der Erdkundungen seiner Spähtrupps, daß aus westlicher Richtung sich neue feindliche Kräfte im Anmarsch befinden, zwangen Blau, dieser drohenden Umfassung auszuweichen durch die Verlegung der Front in eine rückwärtige beständige Stellung.

Bei unserer Fahrt am Mittwochmorgen sahen wir die Wälder von Blau, wie sie sich verschoben. Immer wieder gingen die Spaten in die Erde, hoben Löcher aus und bauten Hügel auf, die wieder geschickt getarnt wurden. Dies war in der Gegend von Baumholder auf dem linken Flügel, wo das Regiment 110 eingeleitet ist.

Der Morgen war frisch, doch versprach die Sonne einen herrlich warmen Tag. Unsere Soldaten buddelten und ischierten, obwohl sie in der Nacht wenig Schlaf gefunden hatten. Sie ahnten, daß die Entscheidung nahe, daß eine Verzögerung nur die notwendige Ruhe hinausschiebt. Bald waren Mann und Gewehr eingetragene, wie verschunden, ja

fast vermischt, denn vielfach wurden noch über das Loch die Selbstbäume gepflanzt, so daß auch die Flieger nicht sehen konnten. In dem breiten Abchnitt lag neben dem Regiment 110 unmittelbar vor Baumholder das Infanterieregiment 104. Um rechten Flügel wartete das Pionierbataillon 52 auf den Feind. Tadellos verhielt auf einem geradezu idealen Gelände für militärische Übungen richteten sich die vielen Schlangen der Maschinengewehre gegen die Tassenten und warteten auf das Vorgehen von Rot. Born hörten und verzählten die vorgeschobenen Posten sein Vorgehen.

Das Opfer einer Nacht

Die taktische Handlung von Blau forderte von der Truppe neue Opfer. Nach den anstrengenden Märschen der Vortage wurde die ganze Nacht zum Mittwoch marschiert. 40 und mehr Kilometer wurden zurückgelegt, um bis zum Morgen das befohlene Ziel zu erreichen. Während die motorisierten Einheiten kurze Zeit schlafen konnten, war unsere Infanterie in ständiger Bewegung. Sie arierte, was sie kann und was sie als Truppe darstellt.

Wir waren kurze Zeit beim ersten Bataillon des Infanterieregiments 104 und ließen uns von seinem Marsch in der mondclaren Nacht erzählen. Es war der schwerste Tag für Pferde und Mannschaften. Eine Unterbrechung über Berge und durch Täler wurde marschiert. Mit Freude und Stolz erwähnte der Kommandeur, Oberleutnant Deller, daß der Gesundheitszustand seiner Truppe ausgezeichnet sei. Kein Mann und kein Pferd sei ausgefallen.

Auch Rot ist nicht müde geblieben; unaufhaltsam ist es Blau gefolgt und hat sich zur Mittagsstunde zu einem neuen Angriff bereitgestellt. Das bemerkenswerte Ereignis in seiner Kampfsgruppe war, daß die 84. Division sich an seinen linken Flügel in der Gegend von Heimbach setzte. Durch die Kämpfe um Konken war das Geschehen bei dieser Division, die am Montag die Meile überfallen hatte, etwas zurückgetreten. Um so überraschender war es deshalb, daß die Division schon am Mittwoch früh die Verbindung mit der 36. roten Division herstellte. Ueber Hoffen und Gelingen war es amarschiert. Das Infanterieregiment 80

dürfte dabei eine ausgezeichnete Leistung vollbracht haben. Am gestrigen Nachmittag rückten Teile des Regiments unter den Höhen von Heimbach. Die Aufstellung der beiden roten Divisionen ist folgende: Der rechte Flügel bei Heimbach Infanterieregiment 87, in der Mitte, dem blauen Infanterieregiment 104 gegenüber, das Infanterieregiment 105, auf dem linken Flügel bei Heimbach das Infanterieregiment 80.

Die Verpflegung

Die Verpflegung ist für eine kampffähige Truppe von eminenter Wichtigkeit. Ungeheurer Mengen von Lebensmitteln und Futter sind notwendig, um die Soldaten und Tiere leistungsfähig zu halten. Tugende von Autos, schwer beladen mit Proviant, postieren uns täglich bei unseren Fahrten. Auf den großen freien Plätzen der Dörfer und Städte halten die Wagenkolonnen, um die Befehle wieder aufzufüllen. Welch großer Abnehmer ist doch ein Divisionsverband für die Wirtschaft.

Das Gehirn der Schlacht

Unseren getriggen Gang durch das Manövergelände beschloßen wir mit einem Besuch beim Divisionsstab von Blau in Mambachel. An einem Gasthaus weist die Flagge des Stabes auf sein Vorhandensein hin. Ein riesiger Fels mit der Aufschrift „Meldungen hier abgeben“ ist der Wegweiser für die vielen Ordonanzen aus dem Kampfgebiet. In einem großen Saale ist die Karte ausgebreitet. Apparate klingeln. Offiziere, über die Karten gebeugt, tragen die Veränderungen der Lage an den Fronten ein. Wichtig und interessant ist auch dabei die Karte über die feindlichen Kräfte. Genau abgezeichnet sind die Abschnitte, wo die Regimenter sich ausbeinen und einander gegenüberliegen. Wichtige Arbeit wird hier geleistet. Entschlüsse gefaßt und weitergegeben. Geheimnisvoll arbeitet das Gehirn der Schlacht.

Heute morgen finden die Herbstmanöver ihren Abschluß. Nochmals wird der Kern der Schlacht und Gewehr über die Berge und Täler toben, um beim Signal „Das Ganze halt!“ zu verstummen.

Der Luftkrieg gegen Chinas Hauptstadt

Nanking dreimal bombardiert

Japan kündigt Dairerbombardierung an - Chinesische Abwehr teilweise erfolgreich

(Eigener Dienst)

Schanghai, 23. September

Nach einem ersten von 50 japanischen Flugzeugen durchgeführten und zwei Stunden dauernden Bombenangriff auf Nanking erfolgte kurz nach Mittag ein zweiter Angriff, für den die Japaner 60 Flugzeuge einsetzten. Dieser zweite Angriff dauerte über eine Stunde. Ein dritter Angriff erfolgte am Nachmittag.

Bei den Angriffen wurde die Bevölkerung durch Sirenen gewarnt. Sie flüchtete in die bombensicheren Unterstände, wobei es stellenweise zu einer Panik kam. Beim Gerannnen der japanischen Bombenflugzeuge legte sofort das chinesische Abwehrfeuer ein. Mehrere chinesische Jagdflugzeuge flogen auf. Es kam zu Luftkämpfen mit den japanischen Bombern begleitenden Kampfflugzeugen. Dabei wurden vier japanische Flugzeuge abgeschossen.

Unterdessen hatten jedoch die japanischen Bombenflieger die Stadt selbst erreicht und begannen mit einem heftigen Bombardement, das sich auf die Nanking gegenüber gelegene Stadt Putau, die Endstation der Tientsin-Bahnlinie, erstreckte. Zahlreiche Bomben fielen auf die Wohngebiete der südlichen Stadtteile am Yangtse-Fluss und richteten großen Schaden an.

Eine Bombe fiel in den Yangtse, in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Kanonenboote, auf denen der amerikanische Botschafter und sein Stab flüchtlich gefahren hatten. Eine weitere Bombe explodierte neben dem historischen Trommelturm, in dessen Nähe sich das japanische Generalkonsulat befindet. Auch die amerikanische Botschaft wurde durch eine Bombe leicht beschädigt. Zahlreiche Brände brachen aus und erhöhten die allgemeine Panik.

Bei dem zweiten Angriff kamen die Japaner in zwei Staffeln, die eine von Norden und die andere von Westen. Auch dieses Mal setzte sofort das Abwehrfeuer ein, während die chinesischen Jagdflieger

die Japaner erneut angriffen. In diesem Fall gelang es der Abwehr, zwei Staffeln zurückzudringen, wobei zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

„Nur ein Vorspiel“

Der am Mittwoch durchgeführte schwere Luftangriff auf Nanking wurde von einem Vertreter des japanischen Oberkommandos in Schanghai nur als ein Vorspiel bezeichnet. Dabei wurde angedeutet, daß die chinesische Hauptstadt bombardiert werden würde bis der Krieg vorüber sei. Jedenfalls sind für Donnerstag neue Luftangriffe auf Nanking angekündigt worden.

Die am Mittwoch durchgeführten Bombardements hatten nicht die verheerende Wirkung, die von den Japanern angedroht worden war. Nachdem in den letzten Abendstunden die Verbindung mit Nanking wieder hergestellt werden konnte, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß die Zerstörungen verhältnismäßig gering gewesen seien und zudem keine größeren militärischen Objekte getroffen worden waren. Auch die Zahl der Todesopfer sehe nicht in die tausende, wie zuerst gemeldet wurde, sondern soll nur über hundert betragen. Ausgehend hat sich die chinesische Abwehr doch als wirksamer erwiesen, als von den Japanern angenommen worden war.

Auch bei Schanghai brachte der Mittwoch neue Feindseligkeiten. Unterstützt von ihren Schiffgeschützen und ihren Luftstreitkräften setzten die Japaner an verschiedenen Stellen der Front zum Angriff an, konnten jedoch keine wesentlichen Erfolge erzielen.

Aus dem chinesischen Hauptquartier wird gemeldet, es seien nicht nur sämtliche Angriffe der Japaner abgeeschlagen worden, sondern die Chinesen hätten

in Lotien-Puhsang eine ganze japanische Kompanie ausgerieben.

Kanton brennt

Drei Luftangriffe von insgesamt fünf Stunden Dauer wurden am Mittwoch auf Kanton durchgeführt, wobei die japanischen Flugzeuge neben Bomben auch Handgranaten abwarfen. Mehrere Stadtteile stehen in Flammen und sollen durch die Bomben vollständig in Trümmer gelegt worden sein. Als die Angreifer ihre Vorräte an Bomben und Handgranaten abgemorfen hatten, ließen sechs gewaltige Rauchfahnen aus Kanton aufsteigen. Schließlich hatte sich die Bevölkerung nicht rechtzeitig genug in Sicherheit bringen können, denn in den Straßen sah man zahlreiche Tote. Etwa ein Drittel der 800 000köpfigen Bevölkerung der Stadt soll obdachlos geworden sein.

Ein Irrtum

Japans Antwortnote zum Zwischenfall in Shanghai

Tokio, 23. September

Das Auswärtige Amt gibt die Note bekannt, in der Außenminister Hirota die britische Note wegen der Verwundung des britischen Vorschalters im Kampfgebiet von Schanghai beantwortet. Hirota erklärt, die Frage der Schuld an der Verletzung des britischen Vorschalters sei zwar nicht endgültig geklärt, dennoch ließen gewisse Anhaltspunkte die Annahme zu, daß die japanischen Flieger die Schuld treffe. Hirota versichert, daß die japanischen Flieger niemals absichtlich, sondern nur aus Irrtum auf den britischen Vorschalter geschossen haben könnten. Dennoch spricht die japanische Regierung ihr tiefstes Bedauern aus. Eine Verletzung der Schuldigen sei allerdings nur dann möglich, wenn eine Abwehr der japanischen Flieger festgestellt werden könnte.

Ausländische Manövergäste

In Warnemünde eingetroffen

Warnemünde, 23. September

Im Laufe des Mittwochmorgens und abends trafen in Warnemünde in Fluggewagen und mit der Bahn eine Reihe ausländischer Manövergäste ein. An der Spitze der englischen Gäste bemerkte man den Chef des britischen Generalstabes, Marshall Sir Cyril Deverell, den Kommandeur des westlichen Westfronts General W. G. Frawley und den Luftmarschall Langmore. Mit Marshall Badoglio an der Spitze der italienischen Gäste trafen General Parni, General Cavagnari, General Valle und der Stabschef der italienischen Militär, General Russo, ein. Auch der ungarische Kriegsminister General der Gouved, Roderer, ist mit seinem Adjutanten Oberst Gwely in Warnemünde eingetroffen. Ferner bemerkte man Reichspostminister Dönitz und Reichswehrminister Dr. Dornmüller.

Ein kühner Dreh

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

R. Paris, 23. September

Wir haben gestern die Behauptung des „Echo de Paris“ wiedergegeben, daß England und Frankreich die Wiederwahl Spaniens ausdrücklich gemündigt hätten. Gestern berichtigt die Zeitung und erklärt, sie habe damit nicht sagen wollen, daß England Valencia unterstütze. Die englische Regierung sei bestrebt, eine Verständigung der Mittelmeerfrage mit dem spanischen Bürgerkrieg zu vermeiden. Daher unterlasse sie alles, was nach einer Unterstüttung Spaniens ausfallen könne. Andererseits seien aber Frankreich und England bemüht, ihre strategischen Interessen im Mittelmeer zu wahren. Der heutige Einfluß Deutschlands und Italiens auf Nationalspanien sei eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs und Englands. Wenn die beiden Staaten in Genf sich für die Wiederwahl Spaniens eingelassen hätten, so sei das nur aus dieser Erwägung heraus zu verstehen.

Man muß sich über die Kühnheit wundern, mit der hier versucht wird, England und Frankreich von dem Vorwurf rein zu waschen, daß ihr Einfluß für Nationalspanien in Genf einer Unterstüttung gleichkomme. Es wird wohl niemand in Paris und London leugnen können, daß die ganze bisherige Politik der beiden Länder Nationalspanien sehr zufließen gekommen ist. Wenn man sich heute in Paris darüber befragt, daß in Nationalspanien der deutsch-italienische Einfluß zu stark sei, so dürfen Deutschland und Italien mit Recht darauf hinweisen, daß die Tätigkeit der Sowjetunion in Nationalspanien eine Gefahr für ganz Europa darstellt.

Würden sich Frankreich und England mit mehr Eifer gegen den Bolschewismus auf der Iberischen Halbinsel gewandt haben, so würde man in Paris sich nicht über den deutsch-italienischen Einfluß in Nationalspanien zu beklagen haben. Schließlich kann man dem nationalen Spanien nicht zumuten, daß es einem Staat wie Frankreich besondere Einflüsse einräumen soll, dessen Regierung sich nach Ausbruch des Bürgerkrieges mit der Fronte Populaire solidarisch erklärte. Wenn man in Paris damals auf ein solches Vorgehen hat, soll man die Schuldigen nicht bei den anderen suchen, sondern sich im eigenen Kreise umsehen.

Volle Gleichberechtigung

(Eigener Dienst)

e. London, 23. September

Die am Mittwochvormittag stattgehabene lange Unterredung zwischen Chamberlain und Eden drehte sich, wie von gut unterrichteter Seite versichert, um die Mittelmeerunterhandlungen. Die Konferenz der Marinemachthäupter Italiens, Englands und Frankreichs, in der die Einzelheiten der Teilung Italiens in die Ueberwachung des Mittelmeeres festgelegt werden, wird voraussichtlich erst am kommenden Montag in Paris aufgenommen. Gleichzeitig wird angegeben, Italien solle nicht auf eine bestimmte Zone im Mittelmeer beschränkt werden, seine Kriegsschiffe sollten neben den englischen und französischen im ganzen Mittelmeer patrouillieren.

Nachtritt von Zeelands?

(Eigener Dienst)

e. Brüssel, 23. September

In politischen Kreisen geht erneut das Gerücht um, daß Ministerpräsident van Zeeland seine Absicht, zurückzutreten, nunmehr in aller Kürze verwirklichen werde. Bisher habe der Ministerpräsident auf Drängen der Führer der Regierungsparteien bin von einem solchen Schritt abgesehen. Im Falle des Nachtritts von Zeeland würde die Nachfolge nach dem parlamentarischen Brauch auf einen Vertreter der härtesten Kammerpartei, die Sozialisten, fallen.

Seereise für tausend Arbeiter

Der Führer belohnt die Schöpfer des Deutschen Pavillons in Paris

Nürnberg, 23. September

Der Führer und Reichsführer hat die deutschen Arbeiter, die bei der Errichtung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung mitgeholfen haben, mit ihren Frauen zu einer Abfahrtsseereise nach Norwegen eingeladen. Die außerordentlichen Leistungen dieser tausend deutschen Männer, die in Paris 12 bis 15 Stunden am Tage arbeiteten und selbst ihre Sonntage opferten, erhalten damit ihre verdiente Belohnung. Allein dem Einsatz dieser deutschen Arbeiter war es zuzuschreiben, daß die Errichtung des deutschen Pavillons pünktlich vollzogen werden konnte.

Nach der Reise nach Norwegen werden alle diese tausend Arbeiter mit ihren Frauen noch drei Tage als Gast in Berlin bleiben. Bereits am Dienstagabend haben die ersten 185 Teilnehmer dieser Norwegenfahrt Nürnberg verlassen.

Zugunfall in Weiskopf

Personenzug auf Lokomotive aufgefahren

Erfurt, 23. September

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Am 22. September gegen 7 Uhr ist der 22. Personenzug gegen eine Personenzug Nr. 792 bei der Einfahrt in den Bahnhof Weiskopf auf eine auf dem Hauptgleis stehende Lokomotive aufgefahren. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Bis jetzt sind sechs schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt worden. Bisher haben sich etwa zwölf Verwundene gemeldet, deren Zahl sich voraussichtlich noch erhöhen wird. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Erlaß Görings

Berlins Verdunkelung abgekürzt

Die Haltung der Bevölkerung hat zu vollem Erfolg verholfen

Berlin, 23. September

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat an die Berliner Bevölkerung folgenden Erlaß gerichtet:

Ich habe unter dem heutigen Tage angeordnet, daß die vom 20. bis 22. September angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen mit Wirkung vom 23. September, 6 Uhr, für das Übungsgebiet Groß-Berlin außer Kraft gesetzt werden.

Bestimmungen für diese geführte Erleichterung war neben Mäßigkeit auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben der Großstadt vor allem die musterhafte Haltung der gesamten Bevölkerung

Groß-Berlins, die die Verdunkelungsübung im Luftschutzort Berlin zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ich spreche allen an der Vorbereitung und Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen beteiligten Stellen, vor allem aber der Bevölkerung von Groß-Berlin Dank und Anerkennung aus.

(ges.) Hermann Göring.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die im Rahmen der Wehrmachtsübungen stattfindenden Verdunkelungsübungen außerhalb Berlins weiter durchgeführt werden. Berlin verläßt die Fahrzeuge müssen daher bei Dunkelheit auch weiterhin mit Verdunkelungseinrichtungen versehen sein.

Berlin stellt sich tot

Die Berliner erleben ihren ersten Sternenhimmel — Eine Weltstadt benimmt sich mustergültig

Querf haben sie natürlich gemeldet: „Was, acht Tage ohne Licht? Hermann, du fühlst uns in die Finsternis. Muß denn das sein? Drei Tage würden doch auch genügen.“ Aber dann, als der Tag näherkam, da wurden die Berliner doch lebendig und spielten begeistert mit. Vater mußte in die Stadt, Luftschutzhelme holen und Mutter ging zu Nachbarn fragen, wie man am besten die Küchenfenster verbunkeln könne.

Am Abend vorher gab es dann große Generalprobe. Vater stieg auf die Leiter, die Kinder reichten ihm die Reißnägeln hinauf und Mutter dirigierte das schwierige Werk von unten. Als die Küche endlich stockfinstern war, wurde das Licht angeschaltet und dann ging die ganze Familie zur Kontrolle auf die Straße. Rechts unten schimmerte noch etwas Licht durch. Schnell wurde auch dieser Schaden behoben, dann durften die Nachbarn antreten, das gelungene Werk zu bewundern. Und die Nachbarn führten nun ihrerseits ihr mustergültig abgedunkeltes Wohnzimmer vor.

Der erste Tag wurde dem Luftangriff bringen, das mußten alle. Nur der Zeitpunkt war ungewiss. Jeder hatte natürlich seine tödlichen Informationen. Der eine hatte eine Tante, deren Sohn einen Freund beim Luftfahrtministerium hat und der habe gesagt, er habe von einem Hauptmann, der es wissen müsse, erfahren, daß die Flieger um 6.30 Uhr Berlin angreifen würden. Ein anderer hatte auf ähnlich „direkten Wegen“ erfahren, daß erst um Mittag angegriffen würde. Aber die Berliner wurden durch den Fliegeralarm alle überrascht, denn er wurde für die Zeit angelegt, wo der Berliner zur Arbeitsstätte geht und damit hatte niemand gerechnet.

Um 8.19 Uhr heulten die Sirenen: „Fliegeralarm“. In weniger als zwei Minuten waren die Straßen leer. Die Hausfrauen rannten aus den Geschäften und retteten sich in den nächsten Luftschutzraum, die Autos wurden fluchtartig abgedunkelt und verlassen. Omnibusse und Straßenbahnen entleerten sich blitzschnell und fünf Minuten nach der ersten Warnung war Berlin eine tote Stadt, sah ganz Berlin in der Kellerei. Alle machten mit, es gab keine Frühergeher, die Berliner verhielten sich mustergültig. Und das es wirklich ein paar Ausnahmen, so wurde ihnen schnell auf die Beine geschoben. Da wollte sich Dunkel Theo vielleicht unbedingt noch raufen und Fräulein Lucie, die im dritten Stock mobilisierte, schämte sich, unfriert in den Keller zu gehen. Aber der Luftschutzwart machte alle beiden weise.

War zu gerne hätten die Berliner natürlich gesehen, was sich jetzt in der Luft abspielte, denn da oben war augenscheinlich die Sonne los. Flieger brachten heran, flogen tief über die Häuser hin, die Flakbatterien schossen Tod und Verderben aus allen Rohren. Vergebens versuchte man sich den Hals, vom Kellerfenster sah man bestenfalls einmal einen Flieger blitzschnell vorbeischießen. Mehr war nicht zu entdecken und der Luftschutzwart bewachte wie ein Gerber die Tür ins Freie. Aber auch im Keller gab es ja genug Interessantes zu sehen. Die Berliner wohnen oft jahrzehntlang zusammen in einem Haus und kennen sich nicht. Jetzt trafen sie sich zum ersten Mal zusammen im Keller. Und alle entdeckten, daß die „Leute vom Haus“ eigentlich ganz nette Menschen waren und daß es schade sei, daß man sich nicht früher kennen gelernt habe. Es gab ein aues Tausch Kaffeeeinladungen im unteren Stock und der junge Mann an der Ecke konnte endlich die blonde Urula von nebenan, die er seit langem auf der Straße grüßte, zum Kino einladen. Die alten Frontkrieger erzählten von Luftangriffen im Felde und der Autovorteiler, der bei der Flak gebückt hatte, beschrieb einem aufmerksamen Zuhörer, wie man die Entfernung des feindlichen Flugzeuges am besten schätzen könne.

Als nach einer halben Stunde die Entwarnung kam, schüttelten sich alle Kellergenossen die Hände und bewachten, daß es nur so kurz gewesen war. Schnell belebten sich wieder die Straßen, die Omnibusse und Straßenbahnen füllten sich und in wenigen Minuten zeigte Berlin wieder sein gewohntes Gesicht. Nur im Regierungsviertel und draußen in Siemensstadt tobte die Schlacht weiter. Da laufen die Stütztruppen mit Gasmasken durch die Straßen, um die getroffenen Häuser und Straßen von den Kampfkräften zu entlasten. Feuerwehr und technische Notdienste löschen Brände und Sanitäter borgen Tote und Verwundete. Aber um die Mittagszeit kehrte auch hier wieder Ruhe ein.

Das große Ereignis aber stand den Berlinern erst noch bevor. Berlin ohne Licht, die Weltstadt völlig verbunkelt. Langsam fiel die Dämmerung über die Stadt und kein Licht flammte auf, keine andauernden Reflektoren begannen ihr abendliches Spiel, es blieb alles dunkel. Die Berliner fanden auf den Straßen und betrachteten das ungewohnte Schauspiel. Sie erlebten zum ersten Mal in ihrem Leben einen richtigen natürlichen Abend über Berlin. Sonst flammten um diese Stunde der ersten Dämmerung Millionen Lichter auf, die Schaulustigen strahlten in hellem Licht, rote, grüne, blaue Lichtbänder liefen an den Hausfronten auf und ab. Heute aber blieb alles dunkel. Langsam sank die Sonne hinter die Dächer, rot leuchteten die Wolken auf, dann hüllten die Schatten der Dämmerung Berlin in tiefe Nacht. Und über der Weltstadt leuchtete der Sternenhimmel. Wo man sonst durch das abendliche Licht und den Dunst der Weltstadt nur da und dort vereinzelte Sterne sah, leuchtete nun ein ganzer wundervoller Sternenhimmel, wie ihn der Berliner nur einmal in seinem Urlaub zu sehen bekommt.

Es war still und feierlich geworden in der Stadt. Es war, als sei mit dem Licht auch der Lärm geschwunden. Es war fast geisterlich, wie still der Verkehr sich abwickelte. Die mächtige Ungetöse schaukelte die abgedunkelten Omnibusse heran. Die Straßenbahnen waren kaum auf zehn Meter Entfernung zu erkennen. Die Autos hatten die Scheinwerfer verbunkelt und nur durch eine schmale Ritze fiel ihr Licht auf den Asphalt. Man sah in den dunklen Straßen nur das schwache blaue Licht der Omnibusse, das rote Blinken der Richtungsseiger und das dreifarbige Licht der Verkehrsampeln. Sonst war die Weltstadt ohne jedes Licht.

Wer durch die Stadt fuhr, kam sich vor wie im Traum. Der Schaffner rief altgewohnte Stationen aus, aber alles war still und verwandelt. Friedrichstraße — Ecke Leipziger! Ein Bild glänzender Lichterfülle, heute beleuchtete hier eine abgedunkelte Verkehrsampel eine nachtdunkle Kreuzung. Kaufhaus Wertheim. Wo sonst tausende von Lampen strahlten, drang kein einziger Lichtschein durch die schwarz ausgeklagelten Fenster. Potsdamer Platz. Vergebens sah man sich nach der ewig unruhigen Licht-

kuppel des Hauses Vaterland um, tot und still lag der Platz. Potsdamer Straße, schwarz und unheimlich stiegen die hohen Häuser zum Himmel. Tautentienstraße. Eine Symphonie von Licht lockt hier Abend für Abend die Neugierigen in diese schöne Ladenstraße. Mit Mühe erkennt man jetzt in der nachtdunklen Straße die Umrisse der Häuser.

Aber die Dunkelheit trägt. Berlin ist nicht tot, die Weltstadt stellt sich nur tot für den nächtlichen Feind. Hinter abgedunkelten Fenstern, hinter toten Fassaden lebt Berlin, geht das Leben der Weltstadt weiter wie jeden Tag. Hinter schwarzen Fenstern brennen laufend Lampen. Musik spielt, die Berliner sitzen in den Cafés wie jede Nacht. An den Kassenhallern der großen Kinos rund um die Gedächtniskirche leuchten auch heute die gewohnten Schildchen: Ausverkauf. Und auch die Theater sind zum letzten Platz besetzt wie jeden Abend. Berlin hat eine Tarnkappe für den Feind aufgezogen. Es hat sich unsichtbar gemacht, unter ihr lebt und atmet die Weltstadt wie jeden Tag.

Robert Oberhauser

Rätsel des Menschen

Tagung der Gesellschaft für Rassenforschung

In dem neuen Tübinger Institut für Rassenforschung tagte unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Giesecke die Deutsche Gesellschaft für Rassenforschung. Man sah nicht nur Fachleute, darunter Eugen Fischer, Ploetz, Frhr. v. Bergmann und Mollißon, sondern Berühmtheiten der Nachbargebiete wie H. B. Hauser und den Psychologen Kretz, außerdem Gäste aus Österreich und Ungarn. Versprach doch das reichhaltige Programm, sowohl praktische Fragen zu klären wie auch unter Wissen vom Wesen des Menschen überhaupt zu erweitern. A. B. ob der Mensch der Struktur seiner Chromosomen nach in den allgemeinen Säugetierstypus einzuordnen sei, was Hebrer-Abbildungen an Hand mikroskopischer Untersuchungen bejahte.

Erläuternde Merkmale können sich nicht ändern. Nun sind Rassenunterschiede zugleich Erbeigenschaften, worauf ja die Rassenpolitik des Staates beruht. Eugen Fischer konnte an Mischlingen aus Ostentotten und Europäern, die er vor 30 Jahren photographiert hatte und die kürzlich wieder aufgenommen wurden, zeigen, daß sich auch der physische Rassen- oder Mischlingsausdruck des Gesichtes nicht ändern, wenn aus dem Kinde ein Erwachsener wird.

Ein uns auf den Nägeln brennendes Problem ist die Zigeunerfrage. Sind die Zigeuner erblichsfähig? Nach Wirth-Berlin liegen die Gründe der Erfolglosigkeit aller Versuche der Sekshafmachung in der rassistischen Eigentümlichkeit, die bisher niemals genauer untersucht wurde. In zwei Jahrhunderten, so weit können wir a. B. die Sippe der „Heinrichs“-Zigeuner in Württemberg genealogisch verfolgen, haben sich die Zigeuner nicht geändert, obwohl sie nur noch sehr verhältnismäßig einen geschlossenen Stamm bilden und von Mischlingen kriminalistischer Art durchsetzt sind.

Ein wichtiges Moment im Bevölkerungs- und Rassenwandel Deutschlands, den 30jährigen Krieg, behandelte Gaeckel-Tübingen. Die größte Katastrophe in der deutschen Geschichte kostete

das deutsche Volk ein Drittel seiner Bevölkerung. In die Lücken drang binnarische und östliche Einwanderung, die sehr verschieden zu bewerten ist. In das durch Pest verödete Ostpreußen kamen beispielsweise die tüchtigen Salzburger, aber auch ganze Striche von Verbrecher-Zwischenbevölkerungen.

Um nun die nordische Grundlage von der Einwanderung zu scheiden, dienen die bis in die feinsten Einzelheiten gehenden Rassenmessungen — nicht nur an Schädelanlagen und -breiten, sondern auch an Augen, Nasen und Haaren. Freilich wollen die gefundenen Erbmerkmale — wie Eugen Fischer warnend betonte — nicht bloß abgeleitet, sondern bewertet werden! Jedes Erbmerkmal hat ein anderes Gewicht. Wir wollen ja nicht zu der bösen Recherei vergangener Jahrzehnte zurückkehren, sondern ein lebendiges Bild vom Menschen erhalten. Dazu genügt es nicht, Fragebogen zu versenden und sie am Schreibtisch zu bearbeiten. Man muß Gieseckers Worte daneben halten, um zu sehen, welche auch Mentoren dieser jungen Wissenschaftszweig hat: man muß, um urteilen zu können, mit den Leuten der zu bearbeitenden Gemeinden leben.

Für die Vergangenheit freilich haben wir es nicht so gut. Man muß froh sein, wenn es gelingt, einen alten Schädel zu finden, wie den von Berdeltmer-Stuttgart im Original vorgewiesenen „Steinhilber Schädel“, der teils vom Neanderthaler, teils vom homo sapiens herührt. In ein drittes Inneres menschlicher Urzeiten führten die Ausgrabungen von Giesecke und Wechsel-Tübingen in der Bärenhöhle des Conetales, wo beide Forscher im Juni dieses Jahres ein Schädelstück bloßlegten, das der Grenze der älteren und der mittleren Steinzeit entstammen mag. Die im Original vorgewiesenen Schädel eines Mannes, einer Frau und eines Kindes sind nach Tübingen durch Giesecke in die Schädelknochen und Abdrücken vom Kumpf sorgfältig ausgerichtet für sich bestattet worden, offenbar aus kultischen Gründen.

Paul Feldkeller.

Entscheidung im Westen

Italienische Fragestellung: „Wird Frankreich faschistisch?“

Was wird in Frankreich? Entspricht der für unser Empfinden unheilvolle politische Schwerezustand, in dem jegliche Entscheidung bewußt umgangen wird, wirklich dem Charakter und der Geistesverfassung des französischen Volkes von heute? Wird dieser Zustand zur großen Verwirrung der europäischen Staaten deshalb auf absehbare Zeit andauern oder bereitet sich auch Frankreich vor, die große Auseinandersetzung zwischen den zersplitternden Kräften des Volksweltismus und den vollständigem Verwahrlosten geborenen, nach Autorität und Ordnung verlangenden Mächten konsequent zu Ende zu führen? Und wer wird in diesem Kampfe zwischen der Rechten und Linken endgültig das Feld behaupten? Die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse dieses Landes beschäftigt nicht nur das nationale Sozialistische Deutschland, das als nächster Nachbar von ihrem Ergebnis am unmittelbarsten getroffen wird, sondern beunruhigt seit geraumer Zeit auch die politische Öffentlichkeit der übrigen Staaten. Jene Entscheidung betrifft ja nicht nur das Schicksal Frankreichs, sondern berührt darüber hinaus auch weitgehend die künftige Gestaltung des gesamten Kontinents.

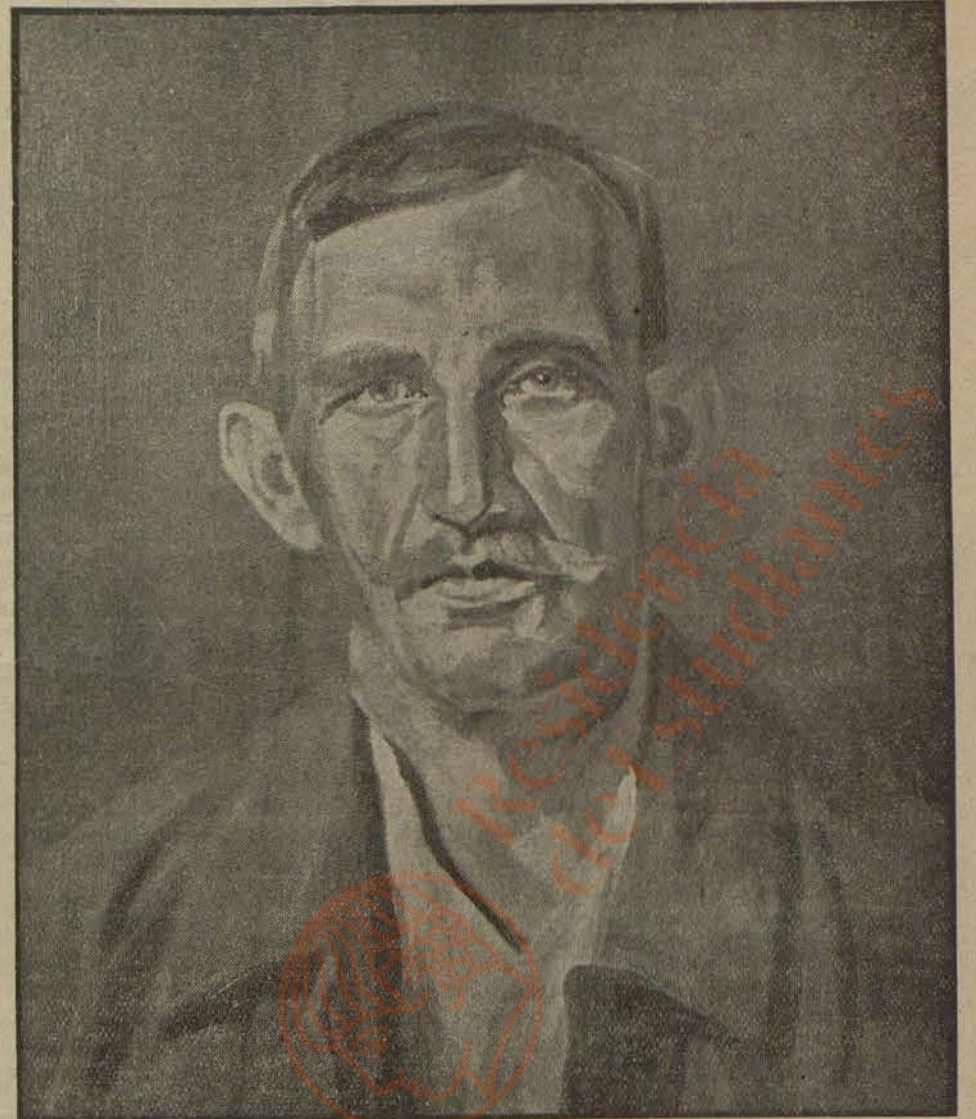
Während der letzten Jahre ist diese beunruhigende Frage in zahlreichen Aufsätzen, Schriften und Büchern diskutiert worden. Die prophetische Intention, zu der jene Problemstellung jeden Schreiber notwendigerweise mehr oder weniger verleitet, mag unterschiedlich, daß der größte Teil dieses Schrifttums überflüssig oder von recht zweifelhaftem Wert gewesen ist.

Einen ebenso beachtenswerten wie interessanten, wenn auch in seinem Ergebnis nicht reiflos befriedigenden Beitrag zu diesem Thema liefert Mario Ardemagni mit seiner Schrift „Wird Frankreich faschistisch?“, die der

Verlag Hans von Hugo u. Schlotheim, Berlin, in der deutschen Bearbeitung von Leopold Ves kürzlich herausgebracht und somit auch dem deutschen Leserkreis zugänglich gemacht hat.

Der Verfasser dieser ausgezeichneten Schrift gehört zu den ältesten und erfolgreichsten Vorkämpfern des italienischen Faschismus. Nach dem Marich auf Rom verbrachte er lange Jahre im Ausland, wo er reiche Erfahrungen sammelte, die ihn — er ist heute Leiter der Presseabteilung im italienischen Propagandaministerium — befähigen, über die Zustände in anderen Völkern und Staaten ein maßgebendes Urteil abzugeben.

Ardemagni hat die Franzosen in ihrem eigenen Lande, in ihren Kolonien und während der Rheinlandbesetzung auch auf deutschem Boden kennen gelernt. Das Konkrete, das er von ihrem Volksthum, von ihren politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen und von den Mächten, die heute um die Seele dieses Volkes ringen, gibt, muß als wohlgelesener angelesen werden. Mit erschütternder Prägnanz, die um so wohlthuender ist, als sie ja von allem politischen Ressentiment, von dem eine deutsche Darstellung dieses Themas nur allzu leicht befreit ist, frei ist, entlarvt der Italiener die ewig gleichförmigen Ziele der französischen Politik und enthüllt den wahren Charakter des französischen Kulturbildes, frei von allen verhängenden Schleiern, die eine geschickte Propaganda seit Jahrhunderten über die eigentlichen politischen sowie kulturellen Begrenztheiten zu werfen verstand. Auf wirklich unbarmherzige Weise wird auf diesen Seiten mit der ganzen französischen Zauberei einmal abgerechnet. Der Mythos von der „lateinischen Schwestern“, wie die Franzosen Italiener gern nennen, offenbart sich als ein durch politische Konjunktur bestimmtes Schlagwort der Propaganda.



Hermann Burte: Bildnis eines Arbeiters

Aufnahme: Schütz, Mannheim

Dichter und Maler

Hermann Burte-Ausstellung im Mannheimer Kunstverein

Von Gottfried Keller, der nach vielen Verjahren endlich doch zu malen aufhört, und sich ganz dem Stadtschreiber und der Dichtung hingibt, weiß man, wie er den zwiespältigen Begriff Maler-Dichter oder Dichter-Maler sieht. Der beides handhabt, konnte nach seiner Meinung nur Halbes schaffen. Und so schreibt er einmal: „Es ist eine zweifelhafte Geistesart, welche mit zwei Völkern adert und in den Nachschlagewerken den Namen „Maler und Dichter“ führt. Sie sind es, bei deren Dichtungen der Philister zumeist ausruft: „Aha, hier sieht man den Maler! und vor den Gemälden: „Hier steht man den Dichter! Die Malerinnen unter ihnen tun sich wohl etwas zugute auf solches Lob; andere aber, die ihren Vessing nicht vergessen, fühlen sich ihr Leben lang davon beunruhigt, und es juckt sie stets irgendwo, wenn man von der Sache spricht. Jene blasen beglücklich auf der Doppelflöte fort; diese entlagen bei erster Gelegenheit dem einen Noth, so leid es ihnen tut.“

Diesen Zwielpalt konnte Keller durch seinen ursprünglichen Humor und die stehende Selbstironie fast gänzlich aufheben. Was ihm wert erschien, künstlerisch gehalten zu werden, fand schließlich seinen glücklichen Ausdruck im weiten Bereich des Wortes. Ihn plagte später kaum noch die Fein, zwischen zwei Kunstformen wählen zu müssen; die Dichtung und die Malerei.

Es ist doch immer so, daß der Doppelbegabte das eine halbzeitig verwirft, um

das andere zu beginnen. Ein endloses Wählen und Quälen, an dessen Ende immer die Resignation steht, denn weder in der Malerei noch in der Dichtung war der reifste Ausdruck gelungen.

In der Mannheimer Ausstellung, wo der Dichter Hermann Burte unter dem Malernamen „Sträbe“ — Burte im Kunstverein in eine große Schau seiner Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Skulpturen zeigt, wäre es müßig, die gegenseitige Beeinflussung der doppebegabten künstlerischen Kräfte zu deuten. Müßig also zu fragen, ob hier der Dichter oder der Maler mehr Anteil an der jeweiligen Bildgestaltung habe. Denn das bildkünstlerische Werk Burtes ist so ausschließlich vom Malerischen her gegeben und geformt, daß es auch dem genauen Kenner seiner Dichtungen schwer fällt, irgendwo künstlerische Einflüsse zu bemerken, die aus einem anderen Bereich als dem der bildenden Kunst kommen. Seine Motive sind klar, vereinfacht und sicher im Raum gefaßt. Sein Zeichenstil ist ohne literarische Anlehnung. Er geht hart an die Gegenstände heran, erfährt sie knapp in wenigen Umrissen und bettet die Formen und Stimmungen von Bäumen, Sträuchern und Bergen in seinen eigenen Rhythmus. Gewaltig und überraschend ist seine Farbgebung.

Die frühen „Krauen- und Mädchenporträts“ geben darüber Auskunft. Sie sind in dunklen Farben gemalt, in einer Art Reib-Nachfolge. Die Gesichter kniftern leise. Kleine Lichteffekte veranlassen sie und bis in die kleinste Falte ist alles realistisch erfasst. Sie mögen um das Jahr 1910 herum gemacht worden sein. Wie anders dagegen erscheint das große Mädchenbildnis „Die Schleißenhaube“. Hier sind die Farben wohl bemerkt, hell und frisch. Es liegen gewagte Farbkontraste dicht nebeneinander und doch gewinnen sie für das weite Auge einen harmonischen Zusammenklang. Zwischen den frühen Porträts und diesem Bildnis liegt Burtes Künstlerreife nach Paris. Seine Malweise hat sich verändert. Der französische Impressionismus sollte eine Rolle auf. Aber er machte ihn nicht zu einem unbedingt Wähnsinnigen. Burte wurde beeinflusst, aber er lernte auch viel und bewachte in dieser Zeit und darüber hinaus bis heute seine starke elementare Bildkraft.

Man betrachte lange so eine kleine Studie wie „Kloß und Kana“, wo das weite Feld in wehenden braunen Tönen atmet, in denen die Wechselfälle des Kanals an antiken Ruinen verandert erscheinen. Oftmals ist es so, daß man, um ins Bild zu kommen, einen richtigen Sprung unternehmen muß, so mächtig ist der Vordergrund aufgerichtet. Sträbe-Burte sieht solche futuristisch aufgesetzten Bildanlässe. „Gespinnne und Reife“ und „Wehrpfeile am Rhein“ seien dafür angeführt. Und verleiht man bei vielen Bildern die Reife, wie er den Himmel über Landschaft, Dorf und Stadt malt, so mag man sich augenblicklich erinnern, in ihm den gebräunten und drängenden Dramatiker wieder zu finden, der in einem lauten, abgeflachten Man, bemerkt und härmisch, die Himmelswölben auftrifft. Jedoch sei davon abgesehen, solchen Vergleichen näher nachzugehen. Man könnte etwas hineinbringen, das nicht vorhanden ist. Bei Sträbe-Burte, das zeigen seine feinfarbigsten Aquarelle und Zeichnungen ebenio deutlich wie seine Gemälde, ist beim malerischen Gestaltungsakt der Dichter verortet. Und im Gegensatz zu dem von Keller angeführten Philister darf man sagen, daß fast nirgendwo in Burtes Dramen eine Stelle zu finden sei, wo man ausrufen könnte: seht hier, wie der Maler hervortritt.

Wilhelm Fensterer

Erwald Skulima.

Reichsfestung über die Weinstraße

Das Programm der festlichen Fahrt — Wieder Teilnahme der deutschen Presse

Am 16. und 17. Oktober wird der Gau Saarpfalz wieder im Zeichen des Festes der Deutschen Weinstraße stehen. Zum dritten Male werden die Vertreter und Bildberichterhatter aller deutschen Zeitungen Gäste des Gauleiters sein, um bei ihrer Fahrt über die Weinstraße nicht allein die Schönheit dieser gelegenen Landschaft mit ihrem Wein, sondern auch die Menschen bei ihrer Arbeit und bei der fröhlichen Feier ihrer Feste kennenzulernen.

In einer gestern Nachmittag im Hotel Lamm in Neustadt an der Weinstraße abgehaltenen Sitzung mit den Vertretern der an der Weinstraße gelegenen Gemeinden ging Gaupropagandaleiter Trampier in einer knappen Ansprache auf Sinn und Bedeutung der Deutschen Weinstraße für den Gau Saarpfalz als Grenzland ein. Er wies mit Nachdruck darauf hin, wie schon nach drei Jahren die Deutsche Weinstraße im ganzen Reich zu einem festen Begriff geworden ist. Nicht nur deutsche Volksgenossen fanden sich in großer Zahl an der Deutschen Weinstraße ein, auch der Ausländerverkehr habe eine überraschende Zunahme erfahren. Nachdem Gaupropagandaleiter Trampier noch auf die Verdienste der Deutschen Weinstraße, die vor allen Dingen der Privatinitiative entnommen seien, auf die erfreuliche Steigerung der Gastfreundschaft und auf die Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben eingegangen war, ergriß Pg. Rosenberger das Wort.

Er wandte sich vor allen Dingen an die Bürgermeister mit der dringenden Bitte, auch in diesem Jahre alles aufzubieten, daß die Gäste nicht allein von der Schönheit der Deutschen Weinstraße, sondern auch von ihrer Gastlichkeit die nachhaltigsten Eindrücke mit nach Hause nehmen. Er erläuterte dann im einzelnen das vorzulebende Programm der beiden Tage, das in diesem Jahre zeitlich genau eingehalten werden wird.

Die Festtage
Samstag, 16. Oktober 1937: Presselahrt: 9.00 Uhr Treffen der Teilnehmer im Wintergarten des Bahnhofs in Worms; 9.30 Uhr Abfahrt der Omnibusse; 10.00 Uhr Ankunft in Neustadt am Beginn der Weinstraße. Ehrentrunk und Frühstückspanee; 10.30 Uhr Weiterfahrt über die Deutsche Weinstraße nach Bad Dürkheim, Besichtigung der Anlagen, Mittagessen im Kurhotel, große Weinprobe; 14.30 Uhr Weiterfahrt über die Deutsche Weinstraße; 16.00 Uhr Grundsteinlegung des Gästehauses der Stadt Saarbrücken in Neustadt an der Deutschen Weinstraße; 17.30 Uhr Ankunft in Bergzabern; 19.30 Uhr Abfahrt der Teilnehmer zum „Reichsfest der deutschen Traube und des Weines 1937“ im Saalbau in Neustadt an der Weinstraße.

Sonntag, 17. Oktober 1937: Weinfahrt: 8.30 Uhr Abfahrt der Omnibusse von den Hotels in Bergzabern; 9.00 Uhr Begrüßung am Weintor; 9.15 bis 10.00 Uhr Frühstückspanee und Frühstück im Festzelt; 10.00 Uhr pünktlich Abfahrt in Schweigen; 10.00 Uhr Ankunft in Bockenheim, Anstufung beim Bodenseimer Weinfest.

Die Ausführungen der Redner fanden bei den Bürgermeister lebhafteste Zustimmung. Vertreter der Gemeinden gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß alle Jahre wieder die Deutsche Weinstraße in den Mittelpunkt eines festlichen Geschehens gerückt werde und sie betonten übereinstimmend, daß auch die Bevölkerung diesen Festtagen der Deutschen Weinstraße großes Interesse entgegenbringe.

Die festliche Schmückung der Häuser und die Aufnahme, die den Gästen in den vergangenen Jahren die herzliche Anteilnahme der Bevölkerung befunden, werden auch in diesem Jahre keine Wünsche offen lassen. Ausserordentlich begrüßt wurde vor allem, daß der Reichsfest der deutschen Traube und des Weines 1937 in diesem Jahre in einer Filmwochenschau festgehalten.

Ein Lastermahl
Vor dem Sondergericht Frankfurt
Die ordentliche Tagung des Sondergerichts für den Bezirk des Oberlandesgerichts Zweibrücken umfaßte zwei Fälle, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Bernz verhandelt wurden.

Im ersten Fall war die 64 Jahre alte Ehefrau Margaretha Dethlefs geb. Walter aus Oberrotbach angeklagt, daß sie unwahre Behauptungen tatfächlicher Art verbreitet hatte. Die Angeklagte gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie eine alte Frau sei und sich nicht mehr an alles erinnern könne. Ihre Schwägerin wollte sie eine andere Bedeutung

sprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wurde er zur Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die Bremsen verlagten

Eine Tote, zwei Schwerverletzte
Dannensfeld, 23. Sept. Zwischen Steinbach und Dannensfeld stürzte gestern Nachmittag der Lastwagen III 24878 wahrscheinlich infolge Verlagens der Bremsen und wegen der sehr schlechten Beschaffenheit der Straße um und kam quer über die Straße zu liegen. Die Frau des Besitzers war sofort tot. Der Fahrer und seine Tochter wurden schwer, der Sohn, der den Wagen fuhr und ein Kind wurden leichter verletzt. Die vier Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus nach Kirchheimbalden verbracht.

Die eigenen Kinder getötet

Fünf Jahre Gefängnis
Mainz, 23. Sept. Das Schwurgericht fällt im Prozeß Heuser das Urteil. Die Angeklagte Katharina Heuser wurde wegen Totschlags in zwei Fällen, begangen an ihren zwei Kindern zu fünf Jahren Gefängnis abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft verurteilt. Sie nahm das Urteil nach kurzem Hören an. Ihre Behauptungen, ihr Mann habe mit drei Dienstmädchen Verkehr gehabt, wurde von den Jüngern bestritten. Das Gericht schloß sich dem Gutachten des Sachverständigen an, wonach die Angeklagte zwar nicht geisteskrank, wohl aber

im Begriff, zusammengekehrtes Gerüst im Osten zu verbrennen, als plötzlich eine Stacheldraht hoch und ihr ins Gesicht schlug. Ein Auge wurde dabei so schwer verletzt, daß es entfernt werden mußte.

Gernsbach, 23. Sept. Tödlich verunglückt ist der 57jährige Protarius Kraft aus Nörden. Kraft, der in den Benzenwerken beschäftigt war, wurde, als er eine Werkstraße passierte, von einem Kraftwagen erfasst. Er stürzte so unglücklich, daß ihm durch das Hinterrad der Kraftwagen eingeprallt wurde. Der Verletzte starb bald nach dem Unfall. An seiner Beerdigung nahen die Witwe und acht Kinder.

Rundfunk

Reichssender Saarbrücken

Donnerstag, den 23. September 1937
6.30 Frühkonzert — 7.00 Nachrichten — 7.10 Froh und frisch am Frühstückstisch — 8.10 Morgengymnastik — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen — 10.00 Volkslieder — 11.30 Die Geschichte des Sänglings und Kleinfisches — 11.45 Tägliche Alltagslieder — 12.00 Werftkonzert — 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Nachrichten — 14.10 Märlchen von 2 bis 3 — 15.00 Volk und Wirtschaft — 15.15 Rante Rante erzählt Märchen — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.45 Das neue Buch — 18.00 Gefüllte Wünsche — 19.00 Wissen Sie das schon? — 19.10 Randspalte drinnen und draußen? — 19.45 Zeit und 20.00 Zeit, Nachrichten — 20.10 Aus Dorette und Konfirm — 21.00 Gaupropagandaleiter Trampier — 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Grenzecho — 22.30 Rundfunkberichte aus dem Saar — 22.35 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 23. September 1937
5.00 „Aufstehen!“ — 5.45 Morgenlieder, Zeitungs- und frisch am Frühstückstisch — 6.30 Frühkonzert — 8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wetterbericht — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen — 10.00 Volkslieder — 11.30 Volksmusik — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetterbericht — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Märlchen von 2 bis 3 — 15.00 Volk und Wirtschaft am Nachmittag — 18.00 Griff ins Heute — 19.00 Was ihr wollt! — 20.00 Nachrichten, anschlüssend: Wer glaubt wird fest — 21.15 „Der Herbst“ — 22.00 Zeitungs- und Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik — 24.00 bis 1.00 Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

Donnerstag, den 23. September 1937
6.00 Choral, Morgenmusik — 6.30 Frühkonzert — 8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wetterbericht — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen — 10.00 Schulfunk — 10.30 Hausfrau hör zu! — 11.30 Programmankündigung, Wirtschafts- und Nachrichten, Wetterbericht — 11.40 Deutsche Scholle — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Zeit, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Zeitungs- und Nachrichten — 14.10 Dem Dorendreier — 15.00 Volk und Wirtschaft — 15.15 Für unsere Kinder — 16.00 Zeitungs- und Nachrichten am Sonntag — 17.00 Unterhaltungsmusik — 21.15 Konzert — 22.00 Zeitungs- und Nachrichten — 22.15 Wetter- und Sportbericht — 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik — 24.00 bis 1.00 Nachtmusik.

Win wind aus Wollun?

Bericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüro Frankfurt a. Main
Vorherige für Donnerstag: Unbeständiges Wetter mit zeitweiliger Aufhellung aber auch einzelnen Regenfällen, im Gange milder, veränderliche Winde.
Aussichten für Freitag: Noch immer unbeständig, aber nicht durchweg unfruchtlich.
Observatorium Kaim
des Reichsamtes für Wetterdienst
Beobachtungen vom 22. September
Höchsttemperatur: 9,8 Grad Celsius. — Mindesttemperatur: 6,1 Grad; am Erdboden: 5,4 Grad Celsius. — Sonnenscheindauer: 0,2 Std. — Niederschlagshöhe: 0,7 Millimeter.
Wasserstandsbericht
Rhein: Babelsberg 300 (gefallen 16), Rheinfelden 300 (gefallen 8), Bressen 206 (gefallen 20), Kehl 328 (gefallen 7), Straßburg 328 (gefallen 7), Maxau 500 (gefallen 16), Mannheim 383 (gefallen 8), Rastatt 243 (gefallen 2), Rastatt 244 (gefallen 18) Zentimeter. — Neckar: Mannheim 373 (gefallen 8) Zentimeter.

An alle Schaffenden

Besucht die große Leistungsschau in Mannheim!

Weit über 100 000 Volksgenossen besuchten bisher die Oberrheinische Industriestaustellung in Mannheim, die ein eindrucksvolles Bild der Leistung und des Schaffens der badischen und saarpfälzischen Betriebe vermittelt. Infolge des starken Andranges wurde die Dauer der Ausstellung bis zum 26. September verlängert.

Diese Ausstellung ist in besonderem Maße geeignet, allen Schaffenden das Bewußtsein des Wertes und der Geltung der deutschen Facharbeit zu vermitteln. Die Eindrücke einer Besichtigung werden damit über den einmaligen Besuch hinaus in der täglichen Arbeit fortwirken und unserem unablässigen Bemühen dienlich sein, durch reiflichen Einsatz, durch Höchstleistungen, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erzwingen.

Allen Mitarbeitern der DAF, Betriebsführern und Gesellschaftsführern empfehlen wir, nach Möglichkeit noch jetzt die Gelegenheit zum Besuche dieser Leistungsschau zu ergreifen. Zweckmäßig ist die Durchführung von Gemeinschaftsfahrten, um die Vorteile des Preisnachlasses auszunützen.

Heil Hitler!
gez.: Stahl, Gaubmann der DAF

geben, doch wurde ihr durch die Zeugen nachgewiesen, daß sie die Urheberin niederträchtiger Greuelthaten war. Mit Rücksicht auf ihr Alter wurde die Angeklagte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zur Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Wesentlich schwerer war der zweite Fall gelagert. In dem sich der verheiratete, 40 Jahre alte Richard Willinger aus Ludmigsbach zu verantworten hatte. Dieser Angeklagte beschimpfte am 6. August 1937 öffentlich die Reichsregierung. Er war an diesem Tage abends auf die Straße gelaufen und rief dabei, daß er schon einmal drei Monate gehängt habe, um im gleichen Atemzug das weiße Schimpfwort zu gebrauchen. Wegen dem er unter Anklage stand, er hätte sich so kräftig, daß er hinaufgelaufen wäre nur noch bis es anders werde, weil dann seine Zeit komme. Mößlinger, der sich seit 7. August in Untersuchungshaft befindet, ist bereits amnestig, darunter mit Nachhause vorbestraft. Er gilt als Alkoholiker, wegen Verhöhnung des Dritten Reiches wurde er am 20. Mai 1936 vom Amtsgericht Ludmigsbach schon zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe machte keinen Eindruck auf diesen Unverbesserlichen. Er gestand seine Verfehlung ein. Ent-

stark vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51, II. Eine Unterbringung in eine Anstalt sei nicht erforderlich. Ihr Mißtrauen und ihre Eiferndigkeit verdrängten sich allmählich zu fixen Wahnideen, die sie zu dem folgenschweren Entschluß kommen ließen, ihr eigenes und das Leben ihrer unehelichen Kinder zu beenden.

Bergelot

Aus Trauer über den Tod der Mutter
Hilfstein, 23. Sept. Eine Büroangestellte, deren Mutter in verhältnismäßig frühem Alter gestorben war und die man schwer von dem Grabe wegbringen konnte, wurde nun auf einer Bank bemitleidet aufgefunden. Sie hatte einen Selbstmordversuch gemacht, wie man an der Pflanzung feststellte, die aus ihrem Munde tropfte, und auch Abschiedsbriefe gefunden. Man brachte die Verwundete nach Mainz ins Krankenhaus.

Ein Auge verloren

Zwei schwere Unfälle
Pforzheim, 23. Sept. Von einem tragischen Unfall wurde dieser Tage eine junge Frau in Pforzheim betroffen. Nach Anfräumdung des Speichers war sie

Spiel unter Fahnen

DENEN ZU EIGEN, DIE IM KRIEGE KINDER WAREN
VON MAN VON MARIO HEILDEBRENTAN
(Copyright Danleutliche Verlagsgesellschaft, Hamburg.)

(41. Fortsetzung)
„So seien Sie uns denn nicht böse, verehrte Lehrmeister, wenn wir Ihnen gehen: Nein, wir fühlen uns noch nicht recht zum wahren deutschen Leben! Wir wollen hingen mit dem hohen und edlen Wissen, das wir von Ihnen in Empfang nahmen, und wollen uns selbst suchen und wollen den letzten unserer Brüder suchen, der uns fremd wurde und den man nicht zurückholte zur deutschen Volksgemeinschaft. Und wir wollen suchen: Das Volk der Deutschen, allen Reichen zum Trost, mit denen uns die falschen Gerölde locken und drohen!“
Dann werden wir einmal mit bestimmten Dingen und wärmeren Herzen den klassischen Kunstwerken unserer Größten unsere Bewunderung zollen als in dieser erbärmlichen Zeit der Unfreiheit!
Auf daß wir aber dann später nicht vergessen haben, was deutscher Geist in aller Zeit geschaffen, auf daß wir — wenn wir wieder frei sind durch unsere eigene Kraft — durch sie noch größer und edler und von freier Geistes werden, will ich nun, meine Lehrer und Kameraden, in Ehrfurcht Johann Wolfgang von Goethes, des Vaters unserer Stadt, gedenken und der Einkünfte, die sein Aufenthalt in der Stadt Leipzig auf die Entwicklung seines Titanenwerkes hatte.“
Erleichterung rang sich aus den beengten Brustkästen des Kollektivs; nur Professor Walter war noch fassungslos. Schöne aber hatte lachende, folge Augen im ernsten Gesicht: Das war Geist von seinem Geiste!

Von draußen sieht die Maschinenfabrik Krielen wie ein ehrwürdiges Bürgerhaus aus dem alten Frankfurt aus. Drinnen aber reden die Schweißräder ihre blauen Arme und schweben den Stahlkranz im Kreise und die Drehbänke surren und fauchen, und die Präzisionsmesser schneiden unterm brüllenden Bohrwasser ins Eisen als sei es Honig.

Herr Direktor Luchs ist ein breiter, behäbiger Mann. Sohn seiner Heimat, süddeutsch in Sprache und Haltung; der Klopfer mir auf die Schulter; ein wenig mittelgroß und aufmunternd dabei: „S wird ra bekonnerich Veranlechte wern, amwer 3 wird der gut dhue, e ganz Jahr bei uns zu volentier. Extrawürst gibts hwarigens net bei uns. Del Wader — mei Freund — wills auch net annerst hamme!“
Er glaubt, ich sei bange von Delfestern und Wertfaktum, der Herr Direktor Luchs, und läßt mir deshalb von seinem Affentent von Zietenow, dem forresten Norddeutschen, einen kleinen Vortrag über den Charakter einer Fabrik im allgemeinen und einer Maschinenfabrik im besonderen halten. Der junge Diplomingenieur nimmt mich als angehenden Kommilitonen und flüßt in seine Rede einige kameradschaftliche Wendungen ein:

... und wenn Sie politisch einmal mit einem der Arbeiter aneinandergeraten sollten, so rechnen Sie's nicht aus; es ist ganz unmöglich, einen Arbeiter zum Patrioten zu machen, es sei denn, ein neuer Krieg bräche aus!“
Jetzt machte Luchs hier ein. denke ich. Wo habe ich das nur schon einmal gehört, lange, lange her muß es sein, ach, richtig — Doktor Nachmann in Petersburg, der sprach so Neunzehnhundertsechzehn waren ihn die Volksgenossen in den Fontanefanal und schossen hinterdrein, bis er unterging; Köhler, der Ingenieur hat es auch erzählt.

„Sie werden mit mir zufrieden sein, Herr Diplomingenieur!“ sage ich, und ich sage das auch nachher dem Schlosser Kramburg in der Maschinenfabrik. Denn ich als Volontär zugeteilt worden bin.

„Also“, sagt der Mann und mustert mich ein wenig argwöhnlich, „hier sagen wir alle zu einander wie bei ehrlie. Tent. Rest passe mal auf!“
Er zieht die Schulde unter der Werkbank auf — eine sehr alte, verrostete Schublade, die man mit zwei seiten fräusen anpacken muß, sonst rührt sie sich nicht von der Stelle — und holt eine lanne Feile hervor:
„Das hier ist eine „Schlichtfeile“. Die kriegt zu fest aber noch nicht, sonst geht die nämlich zum Teufel. Und die dicke hier, das ist die „Strohfeile“ die kriegt zu auch noch nicht, sonst reißt zu den Schraubstöck von der Wand. Aber die hier, die Mittelfeile, die kannst du bekommen. Auf achts! Sooooo!“

Und der Schlosser Kramburg fährt mit der Feile bläulich und pfeilerade über einen kleinen Eisenblock hin, den die Stahlbänke des Schraubstöcks gefangen halten.

Als ich es nachher ihm gleich tun will, schaukelt meine Feile unföhr über den Block hin, daß er Schramme um Schramme bezieht und jammert und heult.
Darum muß ichs wieder und wieder versuchen, denn es gibt keinen ordentlichen Schlosser ohne „geraden Strich!“ Mühe wird man von langen Sieben an der Werkbank. Ich sehe mich nach einem Stuhl um, aber wir sind ja keine Feilemaniker, sondern Maschinenkrieger, und die legen ihre ganze Körperkraft in das Werkstück, nehmen sich mit Arm und Bein dagegen, um es in die Form zu zwingen, die die Baupause vorsehreibt und die sich der Werkmeister Fünke wünscht. Auch ihm habe ich es versprochen, ein ordentlicher Arbeiter zu

sein, um hien pünktlich meine Karte in die Stechur zu tun und keine Bohrer zu verbrennen und keine Maschinenelle zu verbrennen, denn sonst gibt es Ärger im Kalkulationsbüro.

„Der Kalkulator!“ sagt Kramburg verächtlich. „Junge, den habst ihr Bürgerlichen endt fein ausgebildet, der Kalkulator also ist der Mann, der ab und zu hier raft kommt und jedem erzählt, er tue seine Arbeit eritens nicht ordentlich genug und zweitens viel zu langsam. Der Kalkulator hat es sogar schon mit der Stoppuhr versucht; aber die hat ihm der Kropf aus der Hand geschlagen, und dabei ist der selbst ein Kapitalistenfnecht.“
Am Nachmittag besuche ich den Kropf. Das ist ein Kriegsschädigter in der Materialausgabe.
„Ich brauche Kreide, zum Anreiß.“
„3 aur“, nickt der Mann. „Hier, den Schein mußt du ausfüllen, und mehr Kreide gibts nicht bis zur nächsten Woche, sonst gibts Ärger.“
Mit wem gibts denn Ärger?
„Mit dem Kalkulator!“ murret der Kropf und lacht verächtlich ein.
„Und warum sollst du ein Kapitalistenfnecht sein?“
„Weil ich kein Roter bin. Ich bin garnix. S wird mal was richtiges kommen für mich. Geh mal zum Berner, der sagt dir!“

Meister Berner ist der Leiter der Werkzeugmacherei. Ein breiter Rheinländer mit mächtigem Schnurrbart und förrlichem Haar.
Ich hole mir bei ihm einen neuen Bohrer für die kleine Bohrmaschine; für die große Bohrmaschine bekäme ich keinen, die darf nur der alte Knack mit dem Sabistkopf bedienen.

„Den Zettel mußt du hier genau unterschreiben“, sagt mir ein junger Kerl. „Namen deutlich schreiben und Abteilung auch!“
(Fortsetzung folgt)

Zweibrücken

Unter Bataillon kommt!

Die 12. Kompanie des 3. Bataillons Inf.-Regt. 105 trifft aus den Korpsmanövern heute abend 23.54 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Alle übrigen Kompanien kommen morgen, Freitag nachmittag 15.45 Uhr hier an und werden mit Musik abgeholt. Die Bevölkerung Zweibrückens wird ihren heimkehrenden Soldaten, die sich bei den Manövern ausgezeichnete bewährten, einen besonders herzlichen Empfang bereiten und ihre Häuser beflaggen.

Gesellschaftsraum eingeweiht

In einer schönen Feierstunde hat die Firma Rangemann in Niederanbach einen vollständig neu hergerichteten Raum für die Gesellschaft eingeweiht. Der Saal bietet 500 bis 600 Personen Platz und soll in erster Linie als Gesellschaftsraum, aber auch für Betriebsfeiern, Gemeindefestempfangen usw. dienen. Beim Saal ist eine große Bühne mit Klavier.

Unter Mitwirkung von erstklassigen Künstlern der Pfälzer Oper, der Pfälzer Musik sowie der Wertfaher der Firma gestaltet sich der Abend der Einweihung zu

**50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube.**



Und dabei so gründliche Reinigungs-kraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung ihres Zahnschmelzes.

einem unvergesslichen Erlebnis. Im offiziellen Teil, der von einem Orchester aus Niederanbach eingeleitet wurde, ergriffen Betriebsführer und Betriebsobmann zu Ansprachen das Wort, in denen sie die Aufgabe der Neueinweihung entsprechend würdigten. Ein Gedicht, ein Fahrenschwur, vorgelesen von der Frauenwerkstatt, ein Lied und Sprechchor der Wertfaher vervollständigten die Vortragsfolge.

Einen glänzenden Verlauf nahm der unterhaltende Teil des Abends. Pops Graf als temperament- und humorvoller Anführer, Walter Pöhl, der neue Operettenbuffo und Hansi Salzmann, die neue Operettenpauker der Pfälzer Oper, die wieder aus bekannten Operetten sangen, begeisterten ihr dankbares Publikum. Die Couplets, die W. Pöhl vortrug, waren humorvoll und unterhaltsam und fanden lebhaften Beifall. Ebenso die meisterhaften Tanzdarbietungen der Ballettmeisterin der Pfälzer Oper, Annemarie Dunkel und die Reigen der Frauenwerkstatt. Der Abend verlief in bester Stimmung und ausgezeichnete Kameradschaft.

Veranstaltungs-Kalender

Um in Zweibrücken eine Ueberschneidung von Veranstaltungen und die damit verbundenen, unliebsamen Auswirkungen zu vermeiden, geben wir jeweils einige Wochen vorher einen Veranstaltungskalender mit den bereits festliegenden Veranstaltungen bekannt.

Im September finden noch folgende Veranstaltungen statt: 25. bis 28. Zweibrücker Erntemarkt auf dem Kleinen Exerzierplatz. — 28.: NSG-Kraft durch Freude, Großer bunter Abend in der Festhalle mit dem sogenannten „Strahlenden Variete“, dem bedeutende Künstler angehören.

Im Oktober finden folgende Veranstaltungen statt: 10.: Sporttag der SA-Standarte 22 (Termin noch nicht bindend). — Landestheater: „Kreuzzug 1921“; 13.: General von Yellow-Vorbed: „Mein Kampf in Ostafrika“; 17.: Saarpfalz-Orchester: Erste musikalische Feierstunde; 24.: Landestheater: „Nachbar zur Linken“; 28.: Pfälzer Oper.

In vorstehender Aufstellung haben wir die großen Verbandstämpfe der Fuß-

und Handballer nicht angeführt. Da dieselben in der Hauptphase nachmittags drei Uhr stattfinden, haben sie auf das eigentliche Veranstaltungsprogramm, das fast ausschließlich Abendveranstaltungen bringt, wenig Einfluss. Die Vereine VB Zweibrücken, TB 1861 Zweibrücken, Ernstweiler, Bubenhausen, Niederanbach und auch Trheim sollten jedoch in gegenseitigem Einverständnis ihre Spiele möglichst so ansetzen lassen, daß auch hier Ueberschneidungen vermieden werden. Der finanzielle Erfolg würde dann für alle Vereine ein besserer sein.

Fahrenweise in der Fruchthalle

Kommenden Sonntag, den 26. September, vormittags 9.30 Uhr, werden in der Fruchthalle durch Kreisleiter Kaspar die DNF-Fahrer von acht Ortsgruppen des Kreises Zweibrücken geweiht. Die Wertfaher, des Kreises Zweibrücken und das Wertfaher der Firma Feinrich Lang, Wert Zweibrücken, wirken bei der Feier mit. Vor der Weihe der Fahnen hält Kreisobmann Schade eine Ansprache.

Umzug der NSDAP-Ortsgruppen

Die Geschäftsräume der Ortsgruppen Zweibrücken Mitte und Vorstadt der NSDAP befinden sich Adolf-Hitler-Platz 11, 2. Stock. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters von 17—18 Uhr. Parteiverkehr von 8—12 und 14—16.30 Uhr.

WGB-Tagung

Am morgigen Freitag, den 24. September 1937, 18.30 Uhr, findet im Saale des Kaffee Eutopid in der Hauptstraße eine wichtige Tagung aller WGB-Ortsbeauftragten, WGB-Ortsgruppenleiterverwaltern und WGB-Zellenleiter des Kreises Zweibrücken statt. Wegen der Wichtigkeit dieser ersten Tagung bittet der Kreisbeauftragte unter allen Umständen um reifliches Erscheinen.

Sitzung der Ratsherren

Am morgigen Freitag nachmittag findet im Ratsherrensaal eine Sitzung der Ratsherren statt. Zur Beratung stehen eine zweite Nachtragshaushaltsaufstellung zum Haushaltsplan 1937, die Aufhebung der Verbrauchssteuer, die Abwägung des Haushaltsplanes 1937 im 1. Viertel des Rechnungsjahres und die Friedhofs- und Beisetzungsordnung.

Sich selbst gestellt

Eine 35jährige, geschiedene Frau aus Kirmasens, die sich ohne festen Wohnsitz umhertrieb und nach der wegen eines Diebstahls in Landstucht gefahren wurde, hat sich am Dienstag der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt. Die schon mehrmals wegen Diebstahls Vorbestrafte wurde in Untersuchungshaft genommen.

Großvariante kommt!

Die NSG „Kraft durch Freude“ eröffnet ihr Ferienabendsprogramm für den Winter 1937/38 mit einem großen Variete am kommenden Dienstag abend in der Festhalle. Erstklassige Künstler, denen ein glänzender Ruf vorausgeht, zeigen neun Variete-Nummern, die die Zuschauer nicht nur begeistern, sondern auch aufs beste unterhalten werden. Die Besucher der Festhalle haben dann anschließend noch Gelegenheit, den Reichtum des Erntemarktes mitzuerleben.

Zweibrücker Wochenmarkt

vom 2. September 1937

Rotkraut 11, Weißkraut 6, Wirsing 9 bis 10, Spinat 14—16, Blumenkohl 12 bis 14, Mangold 8—10, Obergelbsalat St. 4—5, Rotrübchen 8, Gelbrübchen 7, Karotten 8, Weißrübchen 5—6, Meerrettich 80, Rettich St. 5—8, Sellerie 20, Stangenbohnen 16—22, Erbsen 20, Kopfsalat St. 6—12, Endivienalat St. 6—12, Zwiebeln 9—10, Salatgurken St. 15—25, Cimmagurken 9—15, Tomaten 7—13, Kartoffeln Str. 320—380, Handläse 10, Eier 10—11.5, Äpfel 6—30, Birnen 6—30, Zwetschen 15, Pfirsiche 20—40, Weintrauben 25—35, Nüsse 40—50. Besuch gut.

Zwiebeln — ein gesundes Gewürz

Ein Gewächs, das uns unentbehrlich geworden ist

Wer kennt nicht das romantische Weimar, in dem Goethe und Schiller die deutsche Literatur zu glanzvoller Blüte brachten. Doch wer hat schon einmal Weimar als Landstädtchen erlebt, in das seit Urzeiten in den ersten Oktobertagen die Thüringer Bauern zur „Zwiebelfarm“ oder Zwiebelmarkt kommen? Dieser Zwiebelmarkt, auf dem viele hundert Zentner Zwiebeln zum Verkauf gelangen, bedeutet für die Weimarer nicht nur die Sicherung des Wintervorrats, sondern uraltes Volksgut und Brauchtum wird lebendig. Der Sage nach starben vor vielen tausend Jahren auf der Weite viele Krieger. Ueber den wunderlichen Tod betrübte, ließ man durch einen Feldherrn einem der Krieger die Ader öffnen und fand sie so stark mit Kalk verstopft, daß das Blut kaum hindurch konnte. Nach dem mehrmaligen Genuß roher, gekochter und gebratener Zwiebeln steigerte sich die Lebenskraft des Kriegers, bis gänzlich Genesung eintrat. Von dieser Zeit an wurde dieses Ereignis als Volksfest gefeiert.

Welche Hausfrau der heutigen Zeit weiß nicht die Zwiebel als unentbehrliches Küchengewürz, zu schätzen! Gibt

es doch heute kaum noch eine Mahlzeit, zu der sie nicht auf irgendeine Weise ihrer vielen Vorzüge wegen verwandt wird, sind in ihr doch 106 Nährwertstoffe enthalten. Das wußten auch schon die alten Ägypter, denn die Kultur der Zwiebel ist sehr alt. Ihre Heimat ist in Westindien zu suchen. Hier findet man sie noch heute wildwachsend vor. Die Vorliebe der Ägypter im Altertum für die Zwiebel — auch heute noch ist Ägypten seiner vorzüglichen Zwiebeln wegen bekannt — was so groß, daß sie diese auf ihren Denkmälern abbildeten, so, wie waren von der Güte der ägyptischen Küchenzwiebel und ihrer Bedeutung für die Ernährung so überzeugt, daß sie ihr — sehr zur Belustigung der Römer — sogar Ehrenbezeugungen erwiesen. Heute ist die Kultur der Zwiebel über die ganze Erde verbreitet und wird in Europa, vor allem in den südlichen Ländern, in großem Maßstab betrieben. Im vergangenen Jahr betrug die deutsche Zwiebelernte 1 506 627 Doppelzentner. Bei einer derart günstigen Ernte konnte die Einfuhr im Gegensatz zu den früheren Jahren auf 349 000 Doppelzentner beschränkt werden.

Blatt für Blatt
wird der Tabak in den fabriks-eigenen Manipulationslägeren von neuem sortiert und zur besten Fermentation gebracht



Doppelt fermentiert
43

Vierle Schwurgerichtslagerung

Die vierte Tagung 1937 des Schwurgerichts für den Landgerichtsbezirk Zweibrücken beginnt am Freitag, den 8. Oktober 1937.

Auch für gute Ware werben!

Die Zeitschrift „Die Anzeige“, die das „Für“ und „Wider“ der Werbung immer besonders gründlich untersucht, gibt in einem längeren Artikel einem Praktiker das Wort, der sich speziell mit den von Einzelhändlern vielfach vorgetragenen „Gegenargumenten“ beschäftigt. Da sagen z. B. die einen, daß ihr Geschäft schon bekannt genug sei, um ohne Werbung auszukommen, aber sie vergessen dabei, daß es auf das Bekanntsein nun wirklich nicht allein ankommt und daß viel wichtiger als das Bekanntsein das Vertrauen ist, das ein Geschäft bei den Käufern genießt. In kleineren und mittleren Städten beispielsweise sind zweifellos alle Geschäfte dem Publikum bekannt und doch ist der Umsatz des einen groß und des anderen klein. Hier entscheidet also allein das Vertrauen der Käufer, das Vertrauen, das die Kundenschaft dem einzelnen Unternehmen entgegenbringt. Andere wiederum sagen, daß ihre Ware so gut sei, daß sie die beste Werbung für das Geschäft bedeutet. Auch dieser Einwand ist falsch, denn gute Ware läßt sich zwar leichter verkaufen als schlechte, aber bei der Werbung ist es ja ganz genau so: erst die Güte der Ware rechtfertigt überhaupt die Werbung und je besser die Ware, um so mehr bietet das Werben Aussicht. Wer also von der Güte seiner Waren überzeugt ist, soll nicht etwa darauf vertrauen, daß er seine Waren schon verkaufen kann, sondern er soll im Gegenteil von dieser Leistung immer wieder sprechen und auf Grund der guten Eigenschaften seiner Ware erst recht werben! Wer das tut, wird sich über ein schlechtes oder zur Not zufriedenes Geschäft niemals zu beklagen brauchen, sondern sicher seinen Weg machen.

Aus Tschheim

Vom WSB — Aufnahme der Anträge
Die Aufnahme der Anträge auf Betreuung durch das Winterhilfswerk erfolgt ab heute Donnerstag, den 23. September, auf der Geschäftsstelle der NSB (Rathausaal, Adolf-Hitler-Str.) und zwar in der Zeit von vormittags 8 bis 12 Uhr und von nachmittags 2 bis 5 Uhr. Sämtliche Bedürfnisse mit den Anfangsbuchstaben A bis Z haben in der Zeit von heute bis Ende dieses Monats Antrag zu stellen. Nachzügler können für Monat Oktober nicht mit Betreuung rechnen.

Betreut sollen werden: Arbeitslose, Wohlfahrtsempfänger, Klein- und Sozialrentner, Kriegssopfer, Notstands- und Kurzarbeiter sowie sonstige Erwerbsfähige, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften beschaffen können.

Jeder Antragsteller muß einen Ausweis über seine Person und seine Hilfsbedürftigkeit vorlegen (z. B. Rentenbescheid, Rentenbezugs-Ausweis, Stempelkarte). Bei in Arbeit stehenden Volksgenossen ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über das Einkommen (ohne Abzüge) für vier Arbeitswochen beizubringen. Um eine rasche Abfertigung zu ermöglichen, empfiehlt es sich für Familien mit mehreren Angehörigen, deren Geburtsdatum und Geburtsort sich auf einen Zettel aufzuschreiben und diesen mitzubringen. Beim Einkommen sind auch die laufenden Kinderbeihilfen anzugeben.

Die Ausgabe der Ausweisarten erfolgt nach Prüfung der Anträge, später auf Grund besonderer Bekanntmachung.

Höcherberg-Mittelbergbach

Großer Erfolg des Marathonläufers Annweiler

Unser einheimischer Leichtathlet Annweiler hat bei dem am Sonntag in Weilburg a. L. stattgefundenen reichsoffenen Marathonlauf einen schönen Erfolg erzielt. Er lief als erster der gemeldeten Läufer (100 Mann) waren restlos angetreten mit Ausnahme des letzten Olympiasiegers Berlin, Gnädig. Annweiler konnte von den 90 gestarteten Läufern als 10. Sieger mit 2:53,38 durchs Ziel gehen.

Für die Freunde des Pferdesportes

1. Reit-, Spring- und Fahrturnier

Großer Auftakt der Reiterstandarte 151 vom 8.-10. Oktober in Kaiserslautern

Der Reigen sportlicher Ereignisse in Kaiserslautern, in welchem bislang pferdesportliche Darbietungen zum Leidwesen unserer Lesefreunde gefehlt haben, soll nunmehr geschlossen werden. Das 1. Reit-, Spring- und Fahrturnier in Kaiserslautern steht bevor.

Es ist die dankbare Aufgabe derartiger Turniere, einem möglichst großen Kreis der Bevölkerung die unvergleichlichen Schönheiten dieses Sportes zu vermitteln und es muß daher dankbar begrüßt werden, daß die Reiterstandarte 151 zu diesem Zwecke in den Tagen vom 8. bis 10. Oktober in Kaiserslautern mit einem großzügig aufgezogenen Turnier aufwarten wird.

Kaiserslautern wird an diesen Oktobertagen, da sich diese erste pferdesportliche Veranstaltung hier abwickelt, ganz im Zeichen dieses Ereignisses stehen, umfomehr als alle Wettbewerbe Leistungs- und zahlensmäßig eine ganz erstklassige Besetzung aufzuweisen haben.

Die Turnierleitung hat sich zum Grundsatz gemacht, daß bei den reitlichen Leistungsprüfungen für Siege, die nur nach ehrlicher und tüchtlicher Arbeit mit dem Pferd errungen wer-

den können, nur wertvolle Preise gegeben werden, die Beispiele guter handwerklicher und bildnerischer Kunst darstellen und damit auch die Freude an unserer deutschen Kunst heben.

Schon bei dem ersten Turnier kann Dank der großzügigen Stiftungen zahlreicher Gönner des Reitsportes diese Richtlinien eingehalten werden. Zahlreiche hochwertige Preise werden die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen für ihre Arbeit belohnen.

Daneben wird ein besonders wertvoller Wanderpreis der Stadt Kaiserslautern die Turnierreiter anregen, alljährlich um den Siegeslorbeer in Kaiserslautern mitzukämpfen. Es handelt sich um ein großes Delagemäde von Professor Dill in Reuthe, das den Zweibrücker Schimmelhengst Amaraß darstellt. Dieses Bild soll jeweils dem erfolgreichsten Reiter zufallen. Der Bewerber um den Wanderpreis muß in der großen Gebrauchsprüfung gestartet sein. Nachnennungen für diese Konkurrenz können bis zum 8. Oktober 1937, 12 Uhr, erfolgen.

Über die Zuteilung des Wanderpreises auf ein Jahr entscheidet eine Kom-

mission, bestehend aus drei Preisrichtern.

Der Erfolg wird nach Punkten und Wertzahlen ermittelt. Dabei gilt:

Ein Platz in Kl. A Springen 1 Pkt., Dressur 1,5 Pkt.; ein Platz in Kl. C Springen 2 Pkt., Dressur 2,5 Pkt.; ein Platz in Klasse M Springen 3 Pkt., Dressur 3,5 Pkt.; ein Platz in Kl. S Springen 4 Pkt., Dressur 5 Pkt.

Im Geländerritt: Kl. A 1,5 Pkt.; Kl. C 2,5 Pkt.; Kl. M 3,5 Pkt.

In der großen Gebrauchsprüfung: wenn nur Kl. A verlangt ist 2 Pkt.; wenn eine C-Prüfung dabei ist, 3 Pkt.; wenn eine M-Prüfung dabei ist, 5 Pkt.

Material- und Eignungsprüfungen werden mit 0,5 bis höchstens 1 Punkt bewertet. Festlegung der Zahl vor Beginn der Konkurrenzen nach Zahl der Nennungen und nach Ermessen der Richter in den betreffenden Prüfungen.

Fahren wird bewertet:

1 Punkt bei 1- und 2spännigem Fahren, 1,5 Punkten bei mehrspännigem Fahren.

Diese Punkte werden zur Ermittlung der maßgebenden Wertzahl multipliziert mit:

5 bei einem Sieg,
3 bei einem zweiten Platz, Mindestzahl der gestarteten Konkurrenten 5, sonst mit 1, bei weniger als 3 Konkurrenten unberücksichtigt,

2 bei einem dritten Platz, Mindestzahl der gestarteten Konkurrenten 9, sonst mit 1, bei weniger als 5 Konkurrenten unberücksichtigt,

1 bei einem vierten Platz, Mindestzahl der gestarteten Konkurrenten 10, sonst unberücksichtigt.

0,5 bei einem fünften Platz unter mindestens 15 gestarteten Konkurrenten.

Beispiel: Ein Reiter hat:

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen

Sitzung der Großen Strafkammer Saarbrücken

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens fanden gestern zwei junge Männer aus Homburg vor der zweiten Großen Strafkammer. Beide hatten am 27. Juli den Turnerjahrmarkt in Homburg besucht und ziemlich viel Alkohol zu sich genommen, sodaß sie nicht mehr ganz nüchtern waren, als sie sich nachts auf den Heimweg machten. Am Homburger Bahnhof sahen sie zwei Mädchen aus Zweibrücken mit zwei jungen Burken auf einer Bank sitzen. Sie waren ebenfalls auf dem Turnerjahrmarkt gewesen, hatten aber den letzten Zug verpaßt und warteten nun hier auf den ersten Frühzug. Die beiden Homburger setzten sich zu dieser Gruppe. Als einer von ihnen aber mit gemeinen Redensarten anfing, ließen die Mädchen davon. Die beiden gingen ihnen nach. Sie belagerten eines der beiden Mädchen zu fassen und schleppten das sich kräufelnde Mädchen in einen Gassenflur in der Nacht, es zu vergewaltigen. Das Mädchen schrie und wehrte sich und konnte sich auch wieder

freimachen, wurde aber wieder gepackt und in die Toreinfahrt eines Hotels geschleppt. Inzwischen hatte ein Mann, der diese Vorgänge teilweise gesehen, aber nicht eingreifen gewagt hatte, vom Bahnhof aus die Polizei anrufen lassen, worauf aus sofort zwei Beamte mit einem Motorrad zum Bahnhof fuhren. Einer konnte auch sofort verhaftet werden, während der andere sich davongemacht hatte. Er wurde morgens gegen sechs Uhr in seiner Wohnung festgenommen. In einem vollendeten Verbrechen der Notzucht war es dank der energischen Abwehr des Mädchens nicht gekommen. Weil die schreckliche Tat in der Trunkenheit verurteilt wurde und die Angeklagten noch nicht vorbestraft waren, billigte ihnen das Gericht mildernde Umstände zu und ließ von einer Zuchthausstrafe ab. Die beiden wurden wegen eines versuchten Verbrechens der Notzucht in Tateinheit mit Vornahme unzüchtiger Handlungen zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Notpfennige der Mutter gestohlen

Ein Jahr und drei Monate Zuchthaus als Strafe

Landstuhl, 23. Sept. Vor dem Strafgericht in Landstuhl hatte sich der am 13. 12. 1902 zu B o g e l b a c h geborene ledige Jakob B r e h m e r wegen schwerer Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehr als 20 Vorstrafen hat, sitzt seit 14 Tagen im Amtsgerichtsgefängnis in Waldmohr in Untersuchungshaft. Es lag ihm zur Last, am 6. September 1937 seiner alten Mutter, die sich von ihren paar Mark, die sie an Renten erhält, durchschlagen muß, aus einer Schranke des Schlüssels aufmachte, den Betrag von 42 Mark gestohlen zu haben. Dieses Geld hat der Angeklagte bis auf etwa 7 Mark auf der Kirchweibe in Hauptstuhl in Altkohl usw. umgelegt und verbrast.

Der Strafgericht brandmarkte in seinen Vorhaltungen die Tat als eine ganz grobe Gemeinheit, zumal der Angeklagte erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden war und sich gleich wieder hinterziehen ließ, seiner armen alten Mutter die Notpfennige zu stehlen. Obwohl der Angeklagte erst 35 Jahre alt ist, stand er diesmal zum 22. Male vor dem Strafgericht. Ein mildernder Umstand

konnte aus all seinem Vorbringen nicht entnommen werden. Der Staatsanwalt hob in seiner Anklage ebenfalls die Unverschämtheit hervor, mit der der Angeklagte hier wiederum gehandelt hat und wies darauf hin, daß er trotz seiner vielen Vorstrafen, die aber scheinbar nichts genügt haben, er sich zu dieser gemeinen Tat wiederum habe hinreißen lassen. Er beantragte aus all den erschwerenden Gründen heraus ein Jahr Zuchthaus.

Das Gericht sah sich gezwungen, wegen der Schwere der Tat über den Strafentwurf des Staatsanwalts hinaus zu gehen und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten in Anrechnung gebracht. Die Haftfortdauer wird angeordnet. In der Begründung hob der Strafgericht noch mehr das gemeine Verbrechen des Angeklagten hervor. Der Angeklagte konnte aus den übrigen Worten des Strafgerichters entnehmen, daß er diesmal gerade noch an einer Sicherungsverwahrung vorbeigekommen ist.

Widerstand gegen die Staatsgewalt

Stratsitzung des Amtsgerichts Bliesskastel

Bliesskastel, 23. Sept. Der Gerichtsvollzieher aus Bliesskastel hatte auf einem Hof bei Bliessmengen-Walden eine Pfändung vorzunehmen. Die Schuldner wollten ihm den Eintritt in die Küche verweigern und führten ungehörige Redensarten. Der Sohn des Hauses packte den Beamten sogar am Arm und wies ihm die Türe. Daraufhin unterbrach der Gerichtsvollzieher die Vollstreckungshandlung, um mit polizeilicher Hilfe den Widerstand zu brechen. Er pfändete dann, nachdem er Zeugen beigezogen hatte, ein Hühnervolk und brachte die Pfändungsgegenstände später von dem Schuldner entfernt und im Innern des Hühnerbause wieder befestigt. Die beiden Angeklagten — Vater und Sohn — wurden heute ihr Verhalten zu entschuldigen. Beide wollten sich in großer Erregung befinden haben, weil die Hauptsache der Schuld schon bezahlt gewesen sei und ihnen daher das Verhalten des Gerichtsvollziehers als nicht richtig erschienen sei. Der Sohn will überhaupt nicht gewußt haben, daß er einen Beamten, insbesondere einen Gerichtsvollzieher, vor sich gehabt habe. Der Sohn wird wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, während der Vater wegen unberechtigtem Entfernen von amtlichen Siegeln 12 Reichsmark Geldstrafe erhielt.

Ein Maurer aus Gersheim soll seit längerer Zeit ein Mädchen aus Reimheim belästigen und soll ihr sogar schon mit Totschlägen gedroht haben. In der heutigen Hauptverhandlung konnte nicht nachgewiesen werden, daß eine Neufassung in der angegebenen drohenden Form erfolgt ist. Nebenfalls erklärt das als Zeuge vernommene Mädchen selbst, daß es sich nie ernstlich durch den Ange-

ein Sieg im Springen 2 = 2 Pkt. mal 5 = Wertzahl 10
ein zweiter Platz in Dressur 2 = 2,5 Pkt. mal 3 = Wertzahl 7,5
ein 3. Platz im Geländerritt 2 bei 8 Konkurrenten = 2,5 Pkt. mal 1 = Wertzahl 2,5
ein Sieg in der großen Gebrauchsprüfung 2 = 3 Pkt. mal 5 = Wertzahl 15
Gesamtwertzahl = 35.

Der Wanderpreis wird endgültig gewonnen: bei zweimaligem Gewinnen, wenn mehr als die Hälfte der Punkte im zweiten Jahr mit einem anderen Pferd gewonnen wurden (durch diese Bestimmung soll vermieden werden, daß ein Reiter alljährlich mit der gleichen Springatone die Preise wegholt; der Preis soll den Reiter für seine Ar-



beit auch mit einem anderen Pferd belohnen) oder bei dreimaligem Gewinnen des Wanderpreises.

Die Reihenfolge der Jahre wird nicht berücksichtigt.

Aus der Stadt Bliesskastel

Verkehrsunfall

Bei der Fahrt durch die „von-der-Leyen-Straße“ in Bliesskastel zerplatzte an einem Lastkraftwagen der Motorei Wehenheim plötzlich ein Vorderreifen. Der Kraftwagenführer verlor infolgedessen die Herrschaft über den Wagen, der gegen den Bürgersteig anrannte und ein dort stehendes Personenauto schwer beschädigte. Es entstand schwerer Sachschaden. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

flaggen bedroht gefühlt habe. In dieser Richtung erfolgte deshalb Freisprechung des Angeklagten. Dem Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß er an einem Montagmorgen und zwar bei Tagesgrauen, mehrere Steine gegen das Haus des Mädchens geworfen habe. Einige Steine seien in das Fenster des Schlafzimmers geflogen und hätten die Fensterhebel zertrümmert. Der Angeklagte bestreitet, daß er der Täter gewesen sei. Er wird jedoch durch das Zeugnis von zwei Mädchen überführt, die ihn deutlich als den Täter erkannt haben. Er wird wegen Sachbeschädigung zu 8 Mark verurteilt. Als strafmildernd wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte bisher gut geführt hat und daß er zu dem Mädchen eine tiefe Zuneigung besitzt.

Ein Fuhrmann aus Niederwürzbach ist der Beleidigung angeklagt. Er hat sich einem Gemeindegewerkschaftsleiter gegenüber geäußert, als ob die Gemeindegewerkschaften und -angehörigen nicht viel arbeiten würden. Er nimmt die beleidigende Neufassung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, zahlte 10 Reichsmark an die NSB Niederwürzbach und trägt die Kosten des Verfahrens, worauf der Strafantrag zurückgenommen wird.

Beginn der diesjährigen Spielfaison

Wörthweiler, 23. Sept. Nach langer Pause findet am kommenden Sonntag das erste Handballspiel der diesjährigen Spielzeit auf unserem Sportplatz statt. In diesem Spiel sind alle Sportfreunde herzlich eingeladen. Unsere Mannschaft wird beweisen, daß sie in der langen Pause nicht geschlafen hat, sondern daß sie neue Kräfte gesammelt hat, um sich auch in der diesjährigen Spielzeit tapfer zu schlagen.



**Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühe**

**Kennzeichen:
Der Name MAGGI und die
gelb-rote Packung!**

Oranier-
Dauerbrandöfen
„ALLESBRENNER“
H. Weinmann & Co.
Eisengroßhandlg., Zweibrücken
Ruf 25 u. 409 — Luitpoldstr. 42

Verkäufe
1-Familien-
Haus
in Brieden, frei
gelegen, m. Obst-
anlage, Garage
u. gr. Keller, so-
fort bezugsbar, zu
verkaufen. Ang. u.
Nr. 35812 a. d.
NSZ Brieden

Wirtshaus
in Zweibrücken,
sof. bezugsbar, zu
verkaufen. Ang.
unter Nr. 35813
a. d. NSZ Zwei-
brücken

Geschäftshaus
in Zweibrücken, in dem seit
langen Jahren eine Kolonial-
warenhandlung betrieben
wird, zu verkaufen durch
Jacob Müller, Geschäftsbüro
Zweibrücken. 20410

Zurück!
Anni Steitz
Zweibrücken Hofenstraße 74
Spezialbehandlung für
Nervenleiden u. Rückgratverkrümmung
35808
Werden Sie Mitglied der NSB!

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem Heimgange unseres lieben
Entschlafenen, sowie für die zahlreichen
Blumen- und Kranzpenden sagen wir
hiermit aufrichtigen Dank.
Dannenfels, den 21. September 1937.
Familien Linn u. Engel
35789

Fußball-Notizen

Der Bezirksführer Bähr hat Ludwigschafen 03 für die kommenden Spieltage so in die Terminliste eingefügt, daß 03 jeweils gegen den Spielverein anzutreten hat. Am kommenden Samstag wird 03 am Nachmittag gegen TSG 61 anzutreten haben. Das einzige Spiel, das am 3. Oktober in der Bezirksklasse durchgeführt wird, wird Neustadt 46 gegen 03 Ludwigschafen sein. Wir werden die Veränderungen der Terminliste noch mitteilen.

In hiesiger Terminliste wird Schafke 04 kommen, denn bisher haben die Knappen noch kein einziges Verbandsspiel ausgetragen. Am 20. September und 3. Oktober fahren sie zu Gesellschaftsspielen, am 10. Oktober Vorrunde zum Reichsbundpokal, am 24. Oktober Spiel gegen Norwegen, am 31. Oktober Schlussrunde um Schammerpokal. 21. November Vorrunde gegen Schweden — und beinahe immer wird Schafke daran beteiligt sein! Wie sollen da noch Tage für die Verbandsspiele freigemacht werden? Und vor allem: Wie sollen die Spieler bei einem solchen Meilenprogramm noch frisch bleiben?

England ist vom Fachamt Fußball eingeladen worden, das Rückspiel am 14. Mai 1938 im Olympia Stadion in Berlin auszuspielen. Jedoch hat der englische Verband bisher noch nicht geantwortet. Dieses Spiel soll als letzte große Generalprobe für die Weltmeisterschaft gelten. Unabhängig davon soll als Gegner der deutschen Auswahlmannschaft wieder eine gute englische Vereinsmannschaft verpflichtet werden.

Für die Durchführung der Endrundenspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 ist leinereit vom Organisations-Ausschuß im Einvernehmen mit der FIFA die Zeit vom 4. bis 19. Juni festgelegt worden. Als dann die Teilnahme Großbritanniens in den Bereich der Möglichkeit gezogen wurde, trat man dem Gedanken näher, die Spiele bereits Ende Mai beginnen zu lassen. Aus der Teilnahme einer britischen Mannschaft wurde indessen nichts, und jetzt ist vom Organisations-Ausschuß der Termin für die Endspiele auf französischem Boden wieder endgültig für die Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 anberaumt worden. Das einzige Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft, das die Schweiz und Portugal auszuspielen haben, ist nach vielem Hin und Her nunmehr nach Mailand angelegt worden, wo es an einem der beiden letzten Mai-Sonntage stattfindet.

Der berühmteste tschechische Fußballspieler, Káda, Sparta Prag, der schon seit Jahren nicht mehr tätig ist, in seiner Glanzzeit aber vielleicht der Welt bester Mittelfeldspieler war, wurde jetzt vom tschechischen Staat als Fußballprofessor angestellt. Dr. Káda befindet sich — wie der richtige Name Káda ist — soll in den nächsten drei Jahren an der Prager Hochschule Kurse für Fußball leiten, die acht Semester dauern sollen. Es ist wohl das erste Mal in der Welt, daß ein Berufsspieler als Professor an einer Hochschule angestellt wurde.



Deutschlands Rollschuh-Meisterin
Stella Walskiewicz, die auf dem Eis mit Rollschuhen so leicht wie auf dem Eis mit Schlittschuhen tanzt. (Schirmer)



Stella Walskiewicz
stellte mit 6,05 Meter einen neuen Weltrekord für Frauen im Weitsprung auf. (Schirmer)

Im kommenden Jahr mit neuer Rennformel

Vier Jahre deutsche Siegesserie!

Von 24 „Großen Preisen“ gewannen die deutschen Rennwagen 19 — Caracciola der beste Fahrer der Welt

Der auf der Rundstrecke von Livorno von den deutschen Rennwagen überlegene gewonnene Große Preis von Italien war das letzte Rennen, das nach der bisherigen Grand Prix-Formel, die das Höchstgewicht der Wagen auf 750 kg beschränkt, ausgetragen wurde. Mit dem Jahre 1938 tritt die neue internationale Formel in Kraft, die für Kompressorwagen einen Höchstzylinderinhalt von 3000 ccm und für Wagen ohne Kompressor einen solchen von höchstens 4500 ccm vorschreibt.

Vier Jahre lang, von 1934 bis 1937, hatte die 750-kg-Formel Gültigkeit, und



„Hudi“ oder „Carratsch“
So nennt ganz Europa den besten deutschen Autorennfahrer, der nicht weniger als neun „Große Preise“ gewann (Schirmer)

nach ihr sind in Europa 24 Große Preise ausgetragen worden. Betrachtet man die Ergebnisse dieser 24 Rennen, so ergibt sich für uns die überaus stolze Bilanz, daß die deutsche Automobilindustrie nicht weniger als 19 Siege sowie zahlreiche Plätze davongetragen hat. Rund ein Dutzend von den 19 Siegen entfallen auf Mercedes-Benz, während die Auto-Union siebenmal in Front endete. Die italienische Industrie kam durch Alfa Romeo zu vier Siegen, und Frankreich war einmal durch Bugatti erfolgreich.

Von den Fahrern, die sich an den 24 Grand Prix-Rennen beteiligten, war Meister Rudolf Caracciola der weitaus erfolgreichste Neunmal erreichte er mit seinem silbergrauen Mercedes-Benz als Sieger das Ziel, sein Name steht in den Siegerlisten fast aller Gro-

ßen Preise, in den Großen Preisen der Schweiz und von Italien sogar zweimal. In je drei ersten Plätzen kamen der Draufgänger Berndt Rosemeyer und Hans Stuck, beide auf Auto-Union. Je zwei Siege haben Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) und sein für Mercedes-Benz verpflichteter Landsmann Luigi Fagioli aufzuweisen. Je einen Großen Preis konnten Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Louis Chiron (Alfa Romeo), Rene Dreyfus (Bugatti), Rudolf Hille (Auto-Union) und der tödlich verunglückte Moll (Alfa Romeo) davontragen.

Nachstehend eine Siegerliste der 24 in den Jahren 1934 bis 1937 nach der Grand Prix-Formel ausgetragenen Großen Preise:

	1934	1935	1936	1937
Deutschland:	H. Stuck Auto-Union 122,946 km/Z.	Nuvolari Alfa Romeo 121,100 km/Z.	Rosemeyer Auto-Union 131,650 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 133,200 km/Z.
Italien:	Caracciola Mercedes-Benz 105,175 km/Z.	H. Stuck Auto-Union 137,080 km/Z.	Rosemeyer Auto-Union 135,352 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 131,310 km/Z.
Schweiz:	Stuck Auto-Union 140,350 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 144,772 km/Z.	Rosemeyer Auto-Union 161,754 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 158,600 km/Z.
Monaco:	Moll Alfa Romeo 90,192 km/Z.	Fagioli Mercedes-Benz 93,607 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 83,195 km/Z.	v. Brauchitsch Mercedes-Benz 101,815 km/Z.
Belgien:	R. Dreyfus Bugatti 139,861 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 157,506 km/Z.	nicht ausgetragen	Sasse Auto-Union 167,189 km/Z.
Frankreich:	Chiron Alfa Romeo 136,881 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 124,571 km/Z.	nur für Sportwagen offen	nur für Sportwagen offen
Spanien:	Fagioli Mercedes-Benz 156,226 km/Z.	Caracciola Mercedes-Benz 164,150 km/Z.	nicht ausgetragen	nicht ausgefahren
Ungarn:	nicht ausgetragen	nicht ausgetragen	Nuvolari Alfa Romeo 111,892 km/Z.	nicht ausgefahren

Vom 25. bis 30. Oktober

Weltrekordversuche auf der Autobahn

Internationale Rekordwoche auf der Frankfurter Strecke — Wird es Weltrekorde geben?

Nach einer Mitteilung der Obersten Nationalen Sportbehörde wird, wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober 1937 unter Leitung der DMS auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt, die schon wiederholt Schauplatz von motoristischen Rekordversuchen war, eine internationale Rekordwoche für Wagen und Motorräder durchgeführt. Um eine Verteilung der Rekordversuche auf längere Zeit zu vermeiden, hat die DMS beschlossen, die Versuche auf den genannten Zeitraum zu beschränken. Sollte durch unglückliche Witterung oder sonstige Schwierigkeiten dieser Zeitraum nicht genügen, so wird auch noch die erste Novemberwoche zur Fortsetzung der Versuche hinzukommen.

Der Zweck der Veranstaltung ist, die bestehenden internationalen und Welt-Rekordleistungen anzugehen und zu verbessern. Die DMS befaßt sich vor, nur solche Fahrer und Fahrzeuge zu den Rekordversuchen zuzulassen, bei denen Aussicht auf erfolgreiche Rekordfahrten besteht. Die Teilnahme ist nur auf besondere Aufforderung durch die DMS möglich.

Mercedes-Benz und die Auto-Union haben bereits für diese Rekordtage genannt. Die Auto-Union wird auch mit den Motorrädern an den Start gehen. Gerne auf seiner WMZ will kommen. Graf Lurani, Italien, auf seinem Spezial-Motor Rekorde brechen; ferner Har-

ter der Italiener Taruffi auf Gilera, der Engländer Gardner auf MG, u. a. Für die Versuche ist folgende Zeiteinteilung vorgesehen:

1. Tag: Rekordversuche über 1 Kilometer und 1 Meile fliegender Start und 5 Kilometer und 5 Meilen.
2. Tag: Rekordversuche über 10 Kilometer und 10 Meilen fliegender Start.
3. Tag: Rekordversuche über 1 Kilometer und 1 Meile fliegender Start.

Wieder ein deutscher Sieg?

Großes Mafaryt-Rennen in Brünn
Am Sonntag wird in der Nähe von Brünn der Große Mafaryt-Preis ausgetragen. 487,130 Kilometer ist die Streckenlänge, aber nur zehn Wagen werden in diesem Rennen starten. Die Teilnahme der Scuderia Ferrari ist mehr als fraglich, die Auto-Union muß auf Hans Stuck verzichten, der sich in Zukunft anderen Aufgaben widmen will. Außerdem ist eine solche Rennumwidmung eingetreten, weil immer und immer wieder die deutschen Rennwagen als Sieger, zu meist in mehrfacher Phalanx, durchs Ziel fahren.

Von Deutschland wurden für die Auto-Union Rosemeyer, Müller und Varzi genannt, zu denen vielleicht noch Sasse kommen soll. Für Mercedes-Benz fahren Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman und man kann wohl damit rechnen, daß zwischen diesen Fahrern

und Rosemeyer der Sieger des Rennens zu suchen sein wird. Kießel, Hartmann und Soffietti starten als Privatfahrer.

1935 wurde das letzte Mafaryt-Rennen ausgetragen, das Rosemeyer gewann und damit seine große Siegesserie begann. Sein Durchschnitt betrug 182,595 Kilometer, während die schnellste Runde von Varzi mit 188,600 Kilometer erreicht wurde.

Beinahe deutscher Weltmeister

v. Hüttcher Zweiter in USA

Der deutsche Segelmeister Walter v. Hüttcher, der mit seinem Begleiter Weise nach langen Jahren zum ersten Male als Europäer und als erster Deutscher überhaupt an der in USA stattfindenden Starbootweltmeisterschaft teilnahm, hatte bei den Wettfahrten eine von den amerikanischen Zeitungen als sensationell bezeichnete Siegesserie. Er gewann von fünf Rennen das zweite bis fünfte überlegen, hatte aber im ersten Rennen durch Varzi nur den 22. Platz belegen können. So kam er mit 159 P. nur auf den zweiten Platz in der Weltmeisterschaft, während das Amerika-Boot „Reddy“ mit 167 P. siegte — allerdings nur durch das eigenartige Wertungssystem, denn Hüttcher hätte unter deutscher Meisterschaft gewinnen müssen. Dieser zweite Platz ist der vielleicht größte persönliche Erfolg, den ein Deutscher im Ausland errungen hat.

Mit Ehret und Magin

Freistilmeisterschaften vom Mittel- bis Schwergewicht

Den Abschluß der deutschen Meisterschaften im Freistilringen bilden die vom 24. bis 26. September in Jülichburg stattfindenden Titelfämpfe im Mittel-, Halbschwerm- und Schwergewicht. Auch in diesen drei Gewichtsklassen steht eine ganze Anzahl erprobter Kämpfer bereit. Im Mittelschwergewicht hat der Vorjahressieger Landien (Jülichburg) sich mit Hüttcher (Bamberg), Magin (Friesenheim), Hoffmann (Greiz), Schlichting (Hamburg), Hammer (Fürth) und Verband (Hohenlimburg) auseinanderzusetzen.

Am stärksten ist das Halbschwergewicht mit dem Titelverteidiger Siebert (Münch), sowie Seelenbinder (Berlin), Hildebrandt (Kriegsmarine Kiel), Ehret (Ludwigshafen), Pitters (Lampertheim), Hill (Hohenlimburg), Raik (Leuna), Böhmer (Hohenlimburg), Reilhuber (München) und Müller (Bamberg) besetzt. Gegner des vorjährigen Schwergewichtsmehlers Hornhücker (München) sind Garbe (Hamburg), Hoffmann (Witten) und Beut (Köln).

Kurz berichtet:

Senner Hentel kam im Spiel gegen Gene Wals, der 11. Pazifik-Schwimmmeisterschaft in Los Angeles so unglücklich zu Fall, daß er mit einer schweren Verletzung am Knie des rechten Fußes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Gottfried von Gramm gewann sein



Hans Stuck
der Deutschlands Vorherrschaft im Rennsport begründete. Nach den letzten Meldungen soll er sich von der Auto-Union getrennt haben, um sich anderen Aufgaben zu widmen. (Schirmer)



Das ist Berndt
— die Binger „Sprotte“, das größte Rennfahrertalent, das je am Steuer saß. In diesem Jahre nicht so vom Glück verfolgt wie 1936. (Schirmer)



Manfred von Brauchitsch
der nach einer langen Bekkerie in diesem Jahre endlich wieder Siege und gute Plätze erringen konnte. Auf diesem Bild hat der harte Kampf sein Antlitz stark gezeichnet. (Schirmer)

Am Sonntag die ersten Kämpfe

Gaumannschaften spielen um Silberschild

Deutschlands wertvollste Hockeyprüfung — Südwest gegen Baden

Nachdem einige Gaue, die bisher in Gaugruppen zusammengefaßt waren, ihre Selbstständigkeit erlangt haben, kann am Sonntag der Silberschild-Wettbewerb 1937/38 unter weitaus größerer Beteiligung als in den vergangenen Jahren gestartet werden. Die Teilnahme von 14 Mannschaften (es fehlen lediglich Württemberg und Hessen) bedingt ein neues Spielprogramm. Es wurden vier Gruppen gebildet, in denen zunächst die Gruppensieger ermittelt werden, die dann in zwei Vorrundenspielen — Sieger Gruppe 1 gegen Sieger Gruppe 3 und Sieger Gruppe 2 gegen Sieger Gruppe 4 — am 31. Oktober die Teilnehmer für das Endspiel am 28. November feststellen.

Seit Bestehen dieses Wettbewerbes der Hofgaue spielt in ihm der Gau Brandenburg eine ganz überlegene Rolle. Mit ihren zahlreichen Nationalspielern gewannen die Berliner den Wanderpreis in der letzten Spielzeit zum ersten Male (!) in ununterbrochener Reihenfolge und haben auch diesmal wieder die besten Erfolgsaussichten. In der am Sonntag zu spielenden Vorrunde sind Bayern und Niederrhein ohne Spiel, die übrigen zwölf Mannschaften stehen sich nach folgendem Plan gegenüber:

- Gruppe 1: In Königsberg: Brandenburg — Pommern. In Berlin: Brandenburg — Schlesien. Gruppe 2: In Leipzig: Sachsen — Niederachsen. In Hamburg: Nordmark — Mitte. Gruppe 3: In Dortmund: Westfalen — Mittelrhein. Gruppe 4: In Frankfurt: Südwest — Baden.

Unsere Reiter für Wien

Das Aufgebot der Kavallerieschule Hannover

An dem großen internationalen Wiener Reitturnier vom 26. September bis 3. Oktober nimmt die Kavallerieschule Hannover mit 24 Pferden teil, die sich auf folgende Reiter verteilen: Mittl. M o m m: Vaccarat, Mittl. R. Sasse: Fridolin, Baron IV, Rife, Goldamer, Optm. v. Barnekow: Olaf, Nemo, Lora, Schneemann, Aeluis; Obit. Brinkmann: Alchimist, Botansbruder, Erle; Obit. v. v. Bongart: Wange, Mosel, Oberst; in den Vorseitigkeitsprüfungen: Maj. v. Soden: Linden; Obit. Habel: Fortuna, Grönder; Obit. Sud: Kalan, Immerglück; Obit. Kette: Kreisträger, Wangerlacke. Dazu kommt das Springpferd Neffe, das sich im Besitz von Maj. Schund befindet.

Spiel gegen den Amerikaner Anderson 6:2, 4:6, 6:3, dagegen schied Marielotte Horn bei ihrer ersten Begegnung mit der Amerikanerin Blant 3:6, 3:6 aus.

4,03 Meter im Stabhochsprung erzielte der Breslauer Hartmann beim Abgleichsprüfung der schlesischen Reichsbeleten in Breslau. Er stellte damit eine neue deutsche Jahresbestleistung auf.

Nur 6,025 Meter weit ist der neue Weitsprung-Weltrekord, den die Polin Stella Walskiewicz in Trohobycz aufstellte.

Auch in Karlsruhe wurde die polnische Amateurbasketball besetzt. In der mit 3000 Zuschauern dicht besetzten Halle siegte die deutsche Vertretung mit 11:5 Punkten ganz klar.

Gelen Stephens, die amerikanische Olympiasiegerin und Weltrekordläuferin, soll von einer amerikanischen Film-Gesellschaft zur Mitwirkung an Leichtathletik-Bildfilmen verpflichtet worden sein. Gelen würde damit ihre Amateureigenschaft verlieren.

Ein Vierer-Turnier im Wasserball wird am 9. und 10. Oktober zwischen den Vertretern von Baden, Württemberg, Südwest und Elsaß in Karlsruhe ausgetragen.

Hamburgs Kunstturner für den Dreistadtkampf Hamburg-Berlin-Leipzig am 10. Oktober in Hamburg wurden wie folgt ausgewählt: Kriebel, Smuda, Ulber, Reinhardt, B. Richter, Weimann, Laß, Jürgenfen und Behrens (Ersatz).

Der SC Stuttgart unterlag bei einem gestrigen Abend vor 1000 Zuschauern in der schwäbischen Hauptstadt ausgetragenen Leibespiels mit 1:3 (0:1) Toren gegen eine Kurpfälzler.

KLEINE NSZ Anzeigen

Stellenmarkt

Stellen-Angebote

Bei guter Bezahlung wird in gepflegtem Haushalt (4 Personen) tüchtiges, durchaus solides

Alleinmädchen

ge sucht, welches kochen kann und in häusl. Hausarbeiten erfahren ist. Angeb. mit Zeugnisabschriften, evtl. Lichtbild unter Nr. 77871 an die NSZ Kaiserslautern.

Wir suchen zum 15. Oktober bei gutem Lohn evang. alleinstehende

Frau

oder älteres

Mädchen

fleißig u. unbedingt ehrlich, in Industriebetriebe für Küche und Haus (Dauerstellung). Angeb. unter Nr. 77872 an die NSZ Kaiserslautern.

fließ., aufgeweckter, ordnungsliebend.

Junge

von 17-20 Jahren f. leichte Lager- und Büroarbeiten sofort gesucht. Zu erst. unter Nr. 77892 in der NSZ Kaiserslautern.

Beef. Damen- und Herren-

Friseur

in gute Dauerstellung zum 15. Okt., auch früher oder später, gesucht. Angeb. mit Lichtbild an die NSZ Kaiserslautern, Stiftsplatz 2 (77874)

Braver, ehrl., jüngerer Mann als

Laufbursche

sofort gesucht, Näheres Kaiserslautern, Kerlstr. 7 (77790)

Gesucht wird ein lediger

Helfer

der i. Oekonomie u. Stallg. gut bew. ist u. mellen kann. Alter von 40 bis 45 Jahren erwünscht. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Angebote unter Nr. 77812 an die NSZ Kaiserslautern.

Suche sofort tüchtigen, flotten

Berkäufer

Reklamatoren und Plakalmaler, oder auch eine tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild an (77844)

Hilfshalle Choralier

Reklamatoren und Plakalmaler, oder auch eine tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild an (77844)

Gesucht 1 selbständiger

Bäcker

der auch gute Konditoreikenntnisse besitzt und über eigene Rezepte verfügt. Angeb. unter Nr. 77862 an die NSZ Kaiserslautern.

Anfolge Ablebens unv. Vertr. suchen wir f. d. dort. Weg. f. unsere Sögl., Stoff- u. Verdunkelungs-Rolle tücht.

Vertreter

Schöne Provision. Fritz Sante, GmbH, Gölzhausen. B. Friedland, Weg. Dresl.

Tüchtiger

Mädchen

für die Küche u. gut. Lohn sofort gesucht. (77864)

Hilfshalle Choralier

Reklamatoren und Plakalmaler, oder auch eine tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild an (77844)

Lehr-

oder älteres

Mädchen

ob. jünger. Verkäuferin für Metzgerei sofort gesucht. (77880)

Hilfshalle Choralier

Reklamatoren und Plakalmaler, oder auch eine tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild an (77844)

Schuhmacher-

in Dauerstellung sofort gesucht. (77884)

Hilfshalle Choralier

Reklamatoren und Plakalmaler, oder auch eine tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild an (77844)

Gesucht 1 selbständiger

Vertretung

Führendes Werk der Bäckerei- u. Konditorei-Branchen mit größtem Produktionsprogramm hat seine

Vermietungen

Laden

mit Nebenraum u. 2 Schaufenstern in verkehrsreicher Lage sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 77908 an die NSZ Kaiserslautern.

Einfamilienhaus

5 Zimmer u. Küche, Bad, Garage, mit großem Garten sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 77877 an die NSZ Kaiserslautern.

Bäckerei

in guter Lage, Frankfurt a. M., Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Näheres Deutschlein, Frankfurt a. M., Nidda-Straße 84. (77865)

2 Mans.-

Zimmer

mit Zentralheizung bis 1. Okt. zu verm. (77899)

Homburg-Nord

Quittplatzstr. 105

2 Zimmer

und Küche zum 1. Okt. zu verm. (77850)

Homburg

Quittplatzstr. 105

2. Damen-

friseur

sucht Stellung, in der er sich weiter ausbilden kann. Angeb. unter Nr. 77897 a. d. NSZ Kaiserslautern

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Verloren

Mietgesuche

Wohnung

3 Zimmer nebst Küche und Bad, in a. Wohnb. b. alleinst. Eheg. zu bald gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 77909 a. d. NSZ Kaiserslautern

Kleine Familie

sucht

2 Zimmer

u. Küche zu miet. für 1. Okt. 1937. Angeb. unter Nr. 77893 a. d. NSZ Kaiserslautern

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Schön möbl.

Zimmer

(Neubau) Bad, Heizung, m. vollst. Pension, der sofort zu verm.

Diebstahl

Kaiserslautern

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Schillerplatz 6, 1. (77817)

Verkäufe

Bäckerei und Wirtschaft

Seit 40 Jahren bestehende, gut eingeführte

in guter Lage von Kaiserslautern (Kaisersl.) bis 1. November d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Es kommen nur Sachinteressenten in Betracht, die den Meisterber. besitzen. Zu erst. Kaiserslautern, Albertstr. 28 bei Karl Sieber (77848)

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft

in sehr gut. Lage in Kaiserslautern zu verkaufen. Erforderlich etwa 3000 bis 4000 Mark. Angeb. unter Nr. 77847 an die NSZ Kaiserslautern.

Gebrauchte

Ladeneinrichtung

bestehend aus Theke, gr. u. kl. Glasfront u. Regal, ferner ein Kassenfront zu verkaufen. (77863)

Kaiserslautern, Gindenburgstr. 6

3 Eichenstämme, 68, 55, 54 cm

Durchm. — 493 cm, geign. f. Fenster u. Treppenhaut, 1 compl. Lichtmaschine, Dynamo, 4 1/2 PS., 40 Volt, mit Anlasser u. Schalttafel zu verkaufen.

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Automarkt

BMW

Suche sofort eine gebrauchte

R5

Angeb. unter Nr. 77778 an d. NSZ Kaiserslautern.

Opel

Simons, gut erhalten, steuerfr., zu kauf. gesucht. Ang. m. Darst. u. Kaufjahr unt. Nr. 77890 an die NSZ Kaiserslautern

Einlam.-Wohnhaus

m. 2 Zimmer u. Küche, sowie gr. Stall, in bestem Zustand zu verkaufen. (77890)

Kaiserslautern, Gindenburgstr. 6

3 Eichenstämme, 68, 55, 54 cm

Durchm. — 493 cm, geign. f. Fenster u. Treppenhaut, 1 compl. Lichtmaschine, Dynamo, 4 1/2 PS., 40 Volt, mit Anlasser u. Schalttafel zu verkaufen.

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Otto Drumm, Ulmet, Pfalz, Mahlmühle. (77729)

Nur auf diesem Wege.

TODES-ANZEIGE

Der Herr über Leben und Tod hat unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Ludwig Philipp Daub

Eisenbahnsekretär i. R.

im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre zu sich abgerufen.

Zweibrücken, Speyer a. Rh., den 22. September 1937.

In tiefer Trauer: Maria Schubart geb. Daub
Liesel Daub, Gustav Schubart
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Sept., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Jxheimer Straße 148 aus, statt. (35815)

TODES-ANZEIGE

Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden verschied am Morgen des 21. September 1937 mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Karl Knödl

im Alter von nahezu 75 Jahren.

Zweibrücken, Kleinsteinhausen, Mannheim, Landstuhl, den 23. September 1937.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Antonie Knödl Witw.
und Anverwandte,

Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Kaiserstraße 27, aus statt. (35829)

DANKSAGUNG

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Schwestern für die liebevolle, aufopfernde Pflege.

Rimschweiler, den 22. September 1937.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Rösel Becker. (35807)

Heute und morgen

frischgehoffene

Rehe

auch im Schnitt

Täglich

frische Fische

Süßbücklinge / Fettbringe

Marinaden

R. E. Hornung

M. Strobel-Wolf

Zweibrücken, Hauptstraße 28

Zweibrücken, Fruchtmarktfraße 14

Rathaus-Lichtspiele Zweibrücken

... und nun etwas, worüber Sie sich gründlich auslachen können (35804)

ANNY ONDRA



Ein Mädel vom Ballett

Viktor Staal - Ursula Grabley
Erika Körner - Rudolf Platte
Robert Dorsay

Hier ist Anny Ondra, der bezauberndste Kobold der Leinwand, ganz in ihrem Element! Vor und hinter den Kulissen einer Berliner Revuebühne der Vorkriegszeit, auf einem trübsaligen Rummelpfad, beim Start eines ersten, als Wunder angestaunten Flugzeugs u. im wälschen „Palais de danse“ treibt die blonde Anny ihre kecken Späße - und man fühlt wieder einmal, wie gut das Lachen tut!

Melodien, beliebt, geliebt und nie vergessen:
„Das macht die Berliner Luft, Luft, Luft!“
„Hupf, mein Mädel, hupf recht hoch!“
„Und dann schleich ich, still und leise,
immer an der Wand lang...“

Vorher ein gutes Ufa-Beiprogramm

Amtsblatt
aller westfälischen Behörden

Wettbewerb

Der Landkreis Saarbrücken schreibt in Verbindung mit der HJ, Gebiet Saarpfalz und der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Saarpfalz, zur Erlangung von Entwürfen für ein HJ-Erholungsheim in Kleinblittersdorf einen Wettbewerb aus. Die Entwürfe müssen den Richtlinien des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbebauung entsprechen.

Zugelassen zu dem Wettbewerb sind alle Architekten, die ihren Wohnsitz seit mindestens 6 Monaten im Bereich des Gebietes Saarpfalz (25) haben. Sie müssen Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sein. Zugelassen sind ferner beamtete und angestellte Architekten der Behörden, sofern sie der Anordnung der Reichskammer der bildenden Künste entsprechen.

Folgende Preise und Ankäufe sind vorgegeben:

1. Preis Rmk. 1000.-
2. Preis Rmk. 700.-
3. Preis Rmk. 500.-
- 2 Ankäufe je Rmk. 350.-

Preisgericht:

Kreisleiter Weber, Saarbrücken
Landrat Dr. Kurth, Saarbrücken
Gebietsführer Thiel, Neustadt a. d. Weinstraße
Gefolgschaftsführer Alb. Gebietsbeauftragter für die HJ-Heimbebauung, Neustadt an der Weinstraße
Architekt Unterbannführer Jagstorf, Architekt der Bauabteilung des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbebauung, Berlin
Gebietsarchitekt Rudolf Krüger, Saarbrücken
Architekt Wille, Saarbrücken
Kreisbauamt Dr. H. Saarbrücken
Architekt Dipl.-Ing. Otto, Dudenweiler
Regierungs-Baumeister Bach, Dudenweiler.

Stellvertretende

Preisrichter:

Bannführer Trautweiler, Saarbrücken
Professor von Taaf Trautwein, Karlsruhe.

Vorprüfer: Architekt Wille, Kreisbauamt Saarbrücken.

Die Arbeiten sind spätestens bis 1. 11. 1937, 16 Uhr, bei dem Kreisbauamt des Landkreises Saarbrücken, Schlossplatz 12, abzuliefern bzw. bei der Post aufzugeben. (35791)

Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen Einzahlung von 3.- Rmk. durch das Kreisbauamt Saarbrücken zu beziehen.

Der Landrat: Dr. Kurth.

Jetzt eine
Blutreinigung
mit dem echten
Nattermann's
Blutreinigungs-
Tee
Pak. 75 Pfg
Drog. Heiner.
u. Gerh. Wipl
Zweibrücken
am Markt.
258.6

Heute u. morgen
mehrere
frischgehoffene
Rehe
im Schnitt.
Freie
Süßbücklinge
L. Wolf Jr.
Zweibrücken,
Bismarckstraße 16,
Fernruf 487.
258.2

Anzeigen

bitten wir
frühzeitig
aufzugeben,
damit uns die
Möglichkeit
geboten ist,
für tadellosen
Satz
zu sorgen.

NSZ-
Rheinfront

Natsherren-Sitzung

am Freitag, den 24. Sept. 1937,
nachm. 3.30 Uhr, im Natsherrenaal

- Tagesordnung:
1. Nachtragshaushaltsauftrag zum Haushaltsplan 1937
 2. Aufhebung der Verbrauchssteuer
 3. Abwicklung des Haushaltsplanes 1937 im 1. Viertel des Rechnungsjahres
 4. Friedhofs- und Beihaltungsordnung

Zweibrücken, den 20. Sept. 1937

Der Oberbürgermeister
ges. Dr. Collaong



Täglich frische
See- u. Süßwasser-
Fische

Heute:
lebende Forellen, Karpfen,
Schleien, Hechte.

Lebend frisch:
Zander, Brachsen, Breesen,
Weißfische.

Süßbücklinge
Räucherwaren
Marinaden

Zweibrücker Fischhalle

Peter Claus (35809)

Franz-von-Epp-Straße 2

frisch geöffneter

Reb im Schnitt

A. Winkler, Zweibrücken

Karlstraße 35

Fernruf 547

Bahnhofswirtschaft Homburg

Heute

Schlachtfest

Ab 10 Uhr: Weißfleisch

HOMBURG



Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Abt. Feiernabend (Kulturgemeinde)

Theater- u. Konzertabonnement 1937/38

- für
- 5 Gastspiele des Landestheaters
 - 4 Gastspiele der Pfalzoper
 - 2 Konzerte des Pfalzorchesters
 - 1 Kammermusikabend (Wendling Quartett)

Abonnementpreise: 1. Platz Rmk. 12.-
2. Platz Rmk. 9.-
3. Platz Rmk. 6.-

Außerdem erhalten Volksgenossen mit einem Monatseinkommen bis zu Rmk. 150.- ein verbilligt. Abonnement z. Rmk. 4.80 (1., 2. u. 3. Platz)

Die Dauerkarten können in 6 Raten bezahlt werden: 1. Rate fällig bei der Lösung der Karten; 2. Rate bis 31. Oktober; 3. Rate bis 30. November; 4. Rate bis 31. Dezember 1937; 5. Rate bis 31. Januar 1938; 6. Rate bis 28. Februar 1938. Dauerkarten stellt nur das Kreisamt „Kraft durch Freude“ Homburg, Eisenbahnstraße 33, aus. (35794)



Frohe Tage in Stuttgart!
102. Cannstatter Volksfest

bis 27. September 1937

Ausstellung „Schaffendes Handwerk“
in der neugebauten Schwabenhalle

Riesenergnüßungspark • Bierpaläste • Volksfestspiele • Nachruferbeleuchtung

- 24. Sept. 16 Uhr „Sportfest der Unentwegten“ (Rolf-Hilfer-Ramp/bahn)
- 25. Sept. 15 Uhr Pferderennen mit Totalisator
- 26. Sept. Tag des Handwerks
- 15 Uhr Pferderennen mit Totalisator
- Internationales Leichtathletik-Sportfest
- Großfeuerwerk (mit Einbruch der Dunkelheit)
- 27. Sept. Ausklang des Schwabensfestes

Bendigt die Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn

Zum 90. Geburtstag Hindenburgs!

Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen alle Banken, Sparkassen, Postanstalten u. NSZ-Geschäftsstellen, sowie das Postscheckkonto der Hindenburg-Spenden Berlin 73800 entgegen!

Wir
drucken

Briefbogen
Mittelungen
Preislisten
Rechnungen
Vorträge
Briefböden
Broschüre
Kataloge
Plakate, kurzum
alle Drucksachen
für den geschäft-
lichen u. privaten
Bedarf.
Großes Formu-
larienlager.

Wir
liefern

Papierwaren aller
Art, Filzen und
Beutel, Kalten-
beutel für Bäder,
mit u. ohne Auf-
druck, Fettbullen
für Metzger, Sub-
ter- u. Einschlag-
papiere, in Rol-
len u. in Bogen
geschnitten, Bät-
terleiden, Kaffee-
u. Aquarellenbeutel
u. s. w.

Verlangen Sie
Bertrreterbefuch
von der

Zweibrücker
Druckerei

o. m. v. o.
Zweibrücken
Fernruf 122.

Anzeigen

in unserer
Zeitung
sind deshalb stets
erfolgreich
weil die

NSZ

Rhein-Front
die
größte Auflage
aller Zeitungen
nicht nur im Gau
sondern in ganz
süddeutschland
hat! Wer daher
mit Erfolg
werben will,
wählt die
NSZ
Rhein-Front!

Kammer-Lichtspiele
Zweibrücken

Eine Woche vom 23.-29. September

Wir sind wiederum in der Lage unserem verehrten Publikum ein hervorragendes Filmwerk zu zeigen, das zur Zeit in allen großen Städten des Reiches einen beispiellosen Erfolg erlebt!



In dem
PAUL
WEGENER
Film:

Unter
Ausschluss
der
Öffentlichkeit

Dieser Film glänzt mit folgenden Namen:

Olga Tschekowa, Ivan Petrovich
Sabine Peters

und behandelt das große menschliche Problem:
„Soll eine Braut ihren zukünftigen Gatten über
ihre früheren Beziehungen unterrichten?“

„Am Anfang Jeder Schuld steht die Lüge“

Zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren
Erlebnissen und seelischen Ängsten eine Frau, die
mit einem Geheimnis in die Ehe ging...

Dieser packende und ungeheuer fesselnde Film aus
dem Ehe- und Gesellschaftsleben ist eine ganz große
Leistung deutschen Filmschaffens

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit
werden in einem Mordprozess entscheidende
Aussagen gemacht

35803